Nr. 244. 37. Jahrg.

Morgen-Ausgabe

20 Pfennig

Bezugspreis:
Vierteljährl. 25.50 Mk., monatl. 8.50 Mk. frei ins Haus, voraus zahlbar. Postbezug Monatlich 8.— Mk., exkl. Zustellungsgebühr. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 15.— Mk., für das übrige Ausland bei täglich einmal. Zustellung 20.— M. Postbestellungen nehmen an: Dänemark, Holland, Luxemburg, Schweden, Tschecho-Slowakei und die Schweiz. Einzutragen in die Post-Zeitungs-Preisliste.
Der „Vorwärts" mit der Sonntagsbeilage „Volk u. Zeit" erscheint wochentäglich zweimal. Sonntags einmal.

Telegramm-Adresse: Sozialdemokrat Berlin.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Nonpareillezeile kostet 2.50 M., Teuerungszuschlag 50%. „Kleine Anzeigen", das fettgedruckte Wort 75 Pfg. (zulässig zwei fettgedruckte Worte), jedes weitere Wort 50 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellenanzeigen das erste Wort 65 Pfg., jedes weitere Wort 40 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Teuerungszuschlag 50%. Familien-Anzeigen, politische und gewerkschaftliche Vereins-Anzeigen 2.— Mk. die Zeile ohne Aufschlag. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, abgegeben werden. Geöffnet von 8 Uhr früh bis 5 Uhr abends.

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190—15197.

Donnerstag, den 13. Mai 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.
Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753—54.

Der Sturz Nittis.

Rom, 12. Mai. (WTB.) In der Kammer haben die sozialistischen Abgeordneten beantragt, die Etatberatung zu unterbrechen, um über die Zwischenfälle anläßlich der passiven Resistenz bei der Postverwaltung zu verhandeln. Nitti verlangte die Ablehnung des Antrags und stellte die Vertrauensfrage. Die Katholische Volkspartei kündigte an, daß sie für den sozialistischen Antrag stimmen würde. 309 Abgeordnete waren anwesend; bei namentlicher Abstimmung stimmten für den Antrag 193, dagegen 112 Abgeordnete, bei vier Stimmenthaltungen. Die Kammer hat 508 Mitglieder. Der Kammerpräsident teilte daraufhin mit, daß der Ministerpräsident morgen, Mittwoch, bei Beginn der Sitzung die Demission des Ministeriums bekanntgeben würde.

Kurz vor der Konferenz von Spa stürzt Nitti, der endlich ein mündliches Verhandeln mit Deutschland durchgesetzt hatte, über eine innerpolitische Frage, weil er den Sozialisten in sozialistischem Sinne zu weit rechts, dem katholischen Parteivorstand zu weit links stand. Zu seinem Sturz haben auch die Nationalisten beigetragen, denen das wahrhaft friedensfreundliche Wirken Nittis nach außen unsympathisch war. Da aber Sozialisten und Katholiken, beides ausgesprochene Friedensfreunde und Gegner der Haßpolitik, die Kammermehrheit bilden, ist eine andere Außenpolitik Italiens kaum zu denken. Es läßt sich aus der Ferne auch nicht beurteilen, ob die Vorgänge bei der Post den Sturz gerade dieses Ministeriums lohnten.

•

„Avanti" begrüßt den Sturz des Kabinetts Nitti mit Jubel und stellt dabei die Behauptung auf, daß die sozialistische Partei sich auch gegen die Katholiken behaupten werde, mit deren Hilfe sie den Sturz Nittis herbeiführte. Das Blatt spricht von der fortschreitenden Zersetzung aller bürgerlichen Parteien und hofft, daß jede bürgerliche Regierung von vornherein zum Mißerfolg verurteilt sei.

„Secolo" rechnet mit der Möglichkeit eines Ministeriums Meda (katholisch) mit Bonomi (Reformsoz.) als Kriegsminister. Das Blatt hält es aber für möglich, daß Nitti von neuem mit der Bildung des Kabinetts beauftragt werde.

Räumung des Maingaus.

Wenn die Nachprüfung befriedigt.

Paris, 12. Mai. (WTB.) **Nachdem die deutsche Regierung offiziell mitgeteilt hat, daß die deutschen Truppen im Ruhrgebiet auf die vereinbarte Stärke reduziert seien, läßt General Nollet eine Nachprüfung vornehmen. Wenn deren Ergebnis mit den offiziellen deutschen Angaben übereinstimmt, werden die französischen und belgischen Truppen die kürzlich auf dem rechten Rheinufer besetzten Städte wieder räumen.**

Auch Gen. Treves hat sich in der italienischen Kammer gegen diese Kulturschande gewendet.

Der schwedische sozialdemokratische Frauenbund protestiert gegen die Loslassung schwarzer Soldaten auf deutsche Frauen. Ministerpräsident Gen. Branting sprach in einem Kinderhilfsverein über den „fürchterlichen" Frieden von Versailles.

Wird die C. G. T. aufgelöst?

Protestkundgebungen der Partei. — Haussuchungen bei Jouhaux und anderen Gewerkschaftsführern.

Paris, 12. Mai. Die parlamentarische Gruppe der Sozialisten, der Nationalrat der sozialistischen Partei und deren ständiger Verwaltungsausschuß erlassen einen Protest gegen den Beschluß der Regierung, eine Untersuchung mit der Absicht auf Auflösung des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes (C. G. T.) einzuleiten. Das Vorgehen der Regierung wird als ein Gewaltstreich bezeichnet. Auch die C. G. T. hat einen Protest erlassen, in dem sie erklärt, sie habe eine legale Existenz, die sie sich nicht nehmen lasse.

Auch das Zentralkomitee der Liga für Menschenrechte protestiert gegen das Vorgehen.

Die Untersuchung gegen die C. G. T. ist gestern damit begonnen worden, daß an ihrem Sitze sowie bei ihren fünf führenden Gewerkschaftsführern, darunter auch bei Jouhaux, Haussuchungen gehalten wurden. Es wurden überall Papiere beschlagnahmt. Im Laufe des gestrigen Tages sind übrigens sowohl in Paris als auch in der Provinz viele Verhaftungen von Streikführern vorgenommen worden.

Ueberall Verschärfung der Streiklage.

Paris, 12. Mai. Nach „Havas" streiken die Elektrizitätsarbeiter in Bordeaux. In Cherbourg hat sich der Streik gestern wesentlich verschärft. Bei den Bergarbeitern des Pas de Calais ist der Streik allgemein. In Lens und Liévin haben die Arbeiter für den Wiederaufbau die Arbeit niedergelegt. In Valenciennes hat sich der Streik verschärft. Im Kohlenbezirk von Anzin hat der Ausstand an Ausdehnung gewonnen. In Roubaix ist der Streik allgemein bei den Bau- und Transportarbeitern, jedoch nur partiell bei den Metallarbeitern. Im Bezirk von Valenciennes ist der Ausstand bei den Bau- und Metallarbeitern allgemein. In Paris macht sich der Streik im Verkehr nicht besonders geltend, da viele freiwillige Hilfskräfte eingegriffen haben. Die Versorgung mit Elektrizität soll nach Mitteilungen aus Regierungskreisen sichergestellt sein.

Trotz Nationalistenhetze — Einlenken Millerands?

Paris, 12. Mai. Das „Journal" meldet: Die Nationalisten haben in der Kammer eine Interpellation über die große Ausdehnung des Streiks in Frankreich eingebracht. Eine Resolution der nationalistischen Partei fordert schärfste Maßnahmen gegen die Urheber der Aufstandsbewegung und ein Verfahren gegen mehrere Streikführer wegen Landesverrat. Der „Matin" meldet: Die Regierung hat ein Ultimatum radikaler Gruppen, in dem die sofortige Sozialisierung der Eisenbahnen und Gruben in Frankreich gefordert wurde, abgelehnt. Dagegen versicherte Millerand dem Vorsitzenden der C. G. T., die Regierung sei zu Konzessionen bereit, falls der Streik bis 18. Mai beendet sei. Die Einsetzung von Betriebskommissionen in der Eisenbahnverwaltung, in denen das ganze Personal vertreten sein soll, wurde von der Regierung zugesichert.

Interalliierte Vorkehrungen.

Paris, 12. Mai. Havas bestätigt, daß Millerand am Sonnabend mit Lloyd George in Folkestone zusammentreffen wird. Die Unterredung wird die Konferenz in Spa betreffen. In offiziellen französischen Kreisen weiß man noch nicht, ob die Konferenz vertagt wird. Deutschland hat in dieser Hinsicht noch kein offizielles Ansuchen gestellt. Wahrscheinlich werden sich die verbündeten Delegierten in Paris oder Belgien vor der Zusammenkunft in Spa treffen, um ein gemeinsames Vorgehen bei den Besprechungen mit Reichskanzler Müller zu vereinbaren.

Keine Verschiebung der Konferenz.

Paris, 12. Mai. Die Morgenblätter erklären entgegen der Brüsseler Nachricht, daß in hiesigen diplomatischen Kreisen nichts von einer Verschiebung der Konferenz von Spa bekannt sei.

Zwei deutsche Denkschriften mit Wiedergutmachungsvorschlägen.

Berlin, 12. Mai. Die deutsche Kriegslastenkommission in Paris hat dem Wiedergutmachungsausschuß am 10. Mai zwei Denkschriften über die Kriegsschäden in Belgien und Frankreich übergeben. Die Denkschriften, die eine Zusammenfassung des gesamten verfügbaren Materials über den Umfang und den Wert der Sachschäden in den genannten Ländern enthalten, sind von der Reichsentschädigungskommission unter Zuziehung von Sachverständigen ausgearbeitet worden.

Amerika in Brüssel vertreten.

Paris, 12. Mai. Nach Blättermeldungen aus New York wird Amerika auf der Finanzkommission in Brüssel vertreten sein.

Kein Vertrauen zu Degoutte.

Der Landtag geht nach Gießen.

Darmstadt, 12. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Es war beabsichtigt, noch vor Pfingsten den hessischen Landtag zu einer Tagung zusammenzuberufen. Die Zeit ist aber zu kurz, trotzdem die Beamtenbesoldungsreform, die den Hauptpunkt der Beratungen bildet, in den nächsten Tagen vom Finanzausschuß fertiggestellt werden soll. Die Tagung wird also nach Pfingsten stattfinden und zwar, wenn bis dahin die Besetzung Darmstadts durch die Franzosen noch nicht aufgehoben ist, voraussichtlich in Gießen. Man ist im Vorstand des Landtages der Ansicht, daß im besetzten Gebiet keine Gewähr für die Achtung der Abgeordnetenimmunität durch die Franzosen gegeben und dadurch die notwendige Meinungsfreiheit nicht gewährleistet ist.

Sowjet-Armenien!

Amsterdam, 12. Mai. (W.T.B.) Wie die englischen Blätter aus Konstantinopel melden, hat die Sowjetregierung der armenischen Regierung mitgeteilt, sie sei bereit, Armenien unter folgenden Bedingungen anzuerkennen: Armenien enthält sich aller feindseligen Handlungen gegenüber Rußland, Handels- und diplomatische Beziehungen werden angeknüpft. Die gefangenen armenischen Kommunisten werden in Freiheit gesetzt. Die Sowjetregierung ihrerseits betrachtet alle Maßregeln, die durch das frühere zaristische Regime gegen Armenien getroffen wurden, als aufgehoben und verpflichtet sich, der armenischen Republik ihren Anteil aus dem russischen Staatsschatz auszuzahlen.

Die Parteien im Wahlkampf.

Nur noch drei Wochen und drei Tage trennen uns heute vom 6. Juni, dem Tag, an dem das Volk der deutschen Republik seinen ersten verfassungsmäßigen Reichstag wählen soll. Es ist wahrscheinlich nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß man im kaiserlichen Deutschland stürmischere Reichstagswahlen erlebt hat als diese. Und doch war der Reichstag damals beinahe nur ein Spielzeug, das man dem Volke hingeworfen hatte, um sich mit dem wirklichen Regieren hinter verschlossenen Schloßportalen desto ungestörter beschäftigen zu können. Heute ist der Reichstag das, was vordem Kaiser und Reichstag zusammen gewesen sind: von seiner Zusammensetzung hängt jetzt wirklich die Zukunft des Volkes ab. Und doch senken sich Schatten der Müdigkeit über den Kampf.

Das gilt für die Parteien sowohl rechts von der Sozialdemokratie wie links von ihr. Links von ihr hält man noch immer an der den Wahlkampf lähmenden Parole fest, daß das Wählen eigentlich nur eine recht nebensächliche Sache sei, da die Entscheidungen des Klassenkampfes doch auf anderem Felde fallen würden. Unter einer solchen Parole den Wahlkampf mit aller Kraft zu führen, ist eine innere Unmöglichkeit, und daß sie von der Sozialdemokratie nicht angenommen wurde, ist jedenfalls als ein großes Glück für das Ganze der Arbeiterbewegung zu betrachten. Denn die Niederlage wäre gewiß, wenn wir alle den Wahlkampf führen würden unter der Parole der prinzipienfesten Wurstigkeit.

Rechts von der Sozialdemokratie sind es wieder ganz andere Gründe, die für die schlappe Führung des Wahlkampfes entscheidend sind. Die Deutschnationalen schimpfen wohl, was sie können, aber durch das Mißlingen des Kapp-Putsches ist ihr Selbstbewußtsein und ihre Siegeszuversicht gebrochen, ihre Kraft reicht zu einem entscheidenden Vorstoß nicht aus. Die Demokraten sind aber durch den Rechtsabmarsch eines Teils ihrer bisherigen Parteigenossen und durch die Rechtsschwenkung der ihnen noch treu gebliebenen Unternehmer- und Kapitalistenkreise einigermaßen in Verlegenheit gekommen, sie müssen nach allen Seiten lavieren und können nicht für klare Ziele kämpfen.

Eine selbstbewußte Aktivität entfaltet von den bürgerlichen Parteien eigentlich nur die kleine Gruppe der Deutschen Volkspartei. Sie hat Führerzuzug von rechts und links bekommen und hält sich offenbar, seit sie Arendt und Wiemer zu einem neuen Miniaturblock in sich vereinigt, für den Nabel der Welt. Urteilt man nach der Art ihres Auftretens, so könnte man wohl meinen, daß sich der politische Gefahrenpunkt von der Deutschnationalen auf die Deutsche Volkspartei verschoben hat, die sich bekanntlich — o wie traut! — als die Schwesterpartei der ersteren bezeichnet. Nach links aber streckt sie im sehnenden Verlangen über den konservativen Teil des Zentrums ihre Hand nach dem rechten Flügel der Demokraten aus. Ein neuer Freundesbund ist im Werden: Westarp, Wiemer, Stresemann, Arendt, Kopsch, Mugdan, Schepp — alle sind sie wieder da!

Im Französischen nennt man die Gespenster „revenants", „Wiederkehrende". Jetzt regt sich das Gespensterreiben der Wiederkehr an allen Ecken und Enden. Die Vergangenheit steigt aus dem Grabe, um die Zukunft zu erwürgen.

Was sich um die Deutsche Volkspartei gruppiert, das ist Wiederkehr von 1879, Vereinigung der Agrarkonservativen und Industrienationalliberalen zwecks besserer Ausbeutung des Volkes. Es ist Wiederkehr von 1907: Sammlung gegen die Sozialdemokratie, Bülowblock. Die Interessenvertretungen der besitzenden Klassen wollen wieder die Macht an sich reißen. Und die Arbeiterschaft? Soll sie dabei stehen und darüber debattieren, erstens ob man überhaupt wählen soll, zweitens, ob man sich im Wahlkampf erhitzen darf, und drittens, ob dabei überhaupt das Richtige herauskommt?

Lassalle sagte einmal, die Monarchie habe bessere Diener als das Bürgertum. Heute könnte man beinahe sagen, die Bourgeoisie hat bessere Diener als das Proletariat. Diese Diener der Bourgeoisie haben ohne theoretische Haarspaltereien begriffen, daß bei den kommenden Wahlen um die wichtigste reale Machtposition gekämpft wird, und danach richten sie ihre Taktik ein. Jener Teil der Arbeiterschaft, der noch immer nicht recht begreift, um was es geht, der lau und unschlüssig den Wahlen gegenübersteht oder sich gar das Vergnügen macht, auf dem Rücken der „Rechtssozialisten" herumzupauken, sollte wenigstens von seinen entschiedensten Gegnern lernen und sein Verhalten dem ihren entsprechend einrichten.

Es ist doch geradezu hirnverbrannt, anzunehmen, für das Proletariat sei etwas gewonnen, wenn im neuen Reichstag einige Sozialdemokraten von Unabhängigen verdrängt werden, im übrigen aber alles bleibt, wie es bisher war oder am Ende gar schlechter wird. Die Zukunft der deutschen Politik hängt davon ab, nicht wieviel Unabhängige, sondern wieviel Sozialdemokraten in den Reichstag einziehen werden.

Nur die Sozialdemokratie kann die demokratische Republik vor dem Schicksal schützen, anderthalb Jahre nach ihrer Gründung unter die Herrschaft eines halb oder ganz monarchistischen Bürgerblocks zu geraten. Nur die Sozialdemokratie kann eine Mehrheit stellen oder bilden helfen, die in Gesetzgebung und Verwaltung die Interessen des arbeitenden Volkes eben soweit zur Geltung bringt, wie es die unsagbar harten Verhältnisse gestatten. In jedes Arbeiterhirn müßten die Worte eingehämmert werden, die in der Entschließung unserer Reichskonferenz stehen:

Im Kampf der Sozialdemokratie gegen Reaktion und Kapitalismus, nicht im Streit der sozialistischen Richtungen fällt die Entscheidung über unsere Zukunft.

Das heißt keineswegs, daß es gleichgültig ist, für welche sozialistische Richtung sich der Wähler entscheidet. Solange die Kommunisten an ihrer antidemokratischen Gewaltpolitik festhalten und solange die Unabhängigen zwischen dieser und der demokratisch-sozialistischen Politik unserer Partei unentschlossen hin und her schwanken, solange ist jede Stimme, die auf Unabhängige oder Kommunisten fällt, ein Verlust für die positive weltgeschichtliche Aufgabe, die das arbeitende Volk jetzt zu leisten hat.

Vor allem aber, der Splitterkampf im Innern droht die notwendige Stoßkraft gegen rechts zu lähmen. Daß wir sie trotzdem aufbringen, das soll in diesem Wahlkampf Wunsch und höchstes Ziel jedes Genossen sein. Durchdringen wir uns mit dem Bewußtsein, daß es vor allem von uns abhängt, was aus Deutschland wird! Am 13. März kämpften wir in offener Feldschlacht gegen einen sichtbaren Feind. Aber dieser sichtbare Feind war nicht halb so gefährlich wie jener, der sich jetzt in Schützengräben verbirgt, um den Sturm vom 6. Juni vorzubereiten. Zeigen wir ihm an diesem Tag, daß die alte deutsche Sozialdemokratie noch da ist und daß sie wie im Generalstreik so auch im Wahlkampf zu siegen versteht!

Der Minderheitenschutz.

Aeußerungen Kösters.

Wie wir erfahren, ist die auch nach Kopenhagen übermittelte Erklärung des WTB., daß — trotz des Ritzauschen Dementis — der dänische Außenminister das (mündliche) Angebot des deutschen Gesandten auf Vereinbarung gegenseitigen Minderheitsschutzes abgelehnt hat, durch Ritzau in Kopenhagen nicht veröffentlicht worden!

Einem Vertreter des Kristianiaer „Morgenbladet" erklärte Außenminister Genosse Dr. Köster:

Die preußische Regierung hat beschlossen, alle für Nordschleswig geltenden Gesetze und Verordnungen, die in Dänemark als gegen die Dänen gerichtet betrachtet werden, aufzuheben. Der Entwurf eines entsprechenden Staatsvertrages ist bereits der dänischen Regierung überreicht worden. Allerdings hat bereits der Artikel 113 der Reichsverfassung grundsätzliche Sicherheiten in weitestem Umfange geschaffen. Dies bleibt immerhin nur eine einseitige Staatsmaßnahme. Wir wünschen aber im Interesse einer dauernden Befriedigung der gemischten Grenzgebiete einen gegenseitigen Vertrag. Nach unserer Auffassung liegt die beste Bürgschaft für dauernde Ruhe und Frieden in den Grenzmarken. Jeder einzelne Bewohner in den Grenzgebieten hat gewissermaßen dann einen vertraglichen Anspruch auf Sicherstellung seiner kulturellen Freiheit und ist dadurch vor einseitigen Verwaltungsmaßnahmen geschützt. Dieser Minderheitsschutz soll sich besonders auf alle kulturellen Gebiete erstrecken. So soll das Recht des freien Gebrauchs der dänischen Sprache allen der bei Deutschland verbleibenden dänischen Minderheiten im Privat- wie im öffentlichen Leben, insbesondere in den Schulen, in den kirchlichen Zusammenkünften, in Versammlungen, Vereinen und in anderen Veranstaltungen sichergestellt werden. Vor allem sollen aber die völkischen Minderheiten bei uns das Recht erhalten, ihr Schulwesen selbständig zu ordnen und die hierfür erforderlichen Kräfte zu berufen. Das gleiche gilt für das Kultuswesen. Wir haben vorgeschlagen, den Minderheiten für ihre Einrichtungen unter Berücksichtigung ihrer Zahlenstärke und ihrer Leistungsfähigkeit öffentliche Zuwendungen zukommen zu lassen. Wir wissen, daß alsdann die nationalen Minderheiten in Deutschland ein dauernd ruhiges und zufriedenes Leben in gesicherter Pflege ihrer kulturellen Eigenarten führen können, und wir hoffen, daß das gleiche den deutschen Minderheiten im Auslande ebenfalls zuteil werden möge.

*

Die jetzige dänische Regierung will ja die zweite Zone Deutschland durch Internationalisierung entziehen, und darum muß sie den Nationalisten die Möglichkeit lassen, wider besseres Wissen über Unterdrückung der dänischen Minderheit zu schreien!

*

Kopenhagen, 12. Mai. (WTB.) Der Widerspruch zwischen der amtlichen deutschen Meldung über den Vorschlag des deutschen Gesandten beim Minister Scavenius, zum Schutze der nationalen Minderheiten in Schleswig ein Abkommen zu treffen, und dem dänischen Dementi hat hier bedeutendes Aufsehen erregt. „Nationaltidende" erklärt, Dänemark könne sich natürlich nicht auf Sonderverhandlungen hinter dem Rücken der Entente einlassen. „Extrabladet" teilt mit, im Ministerrat sei festgestellt worden, daß das sonderbare Dementi des Ministers des Aeußeren auf einem Mißverständnis beruhe.

Die „Abstimmung" in Eupen-Malmedy.

Eine neue deutsche Note.

Laut „Aachener Volksfreund" hat die Reichsregierung in Paris und London sowie dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Note überreicht, die Material über die Vorgänge bei der Volksabstimmung in Eupen und Malmedy enthält. Dieses Material, so heißt es in der Note, ist nur ein kleiner Teil der Zuschriften und Beschwerden, die der deutschen Regierung täglich aus diesem Gebiet zugehen, und schon aus dieser kleinen Anzahl ist zu erkennen, wie stark der Hilferuf ist, den die Bevölkerung von Eupen und Malmedy an das Gerechtigkeitsgefühl der Welt richtet. Die deutsche Regierung kann unmöglich annehmen, daß die Mächte, mit denen sie Frieden geschlossen hat, und der Völkerbund der **Vergewaltigung von Eupen und Malmedy weiterhin freien Lauf lassen werden.** In dieser Ueberzeugung wiederholt sie dringend ihre am 31. März aufgestellten Anträge und bittet erneut, die erforderlichen Maßnahmen, an erster Stelle die Errichtung der unerläßlichen **Kontrolle der Volksbefragung durch den Völkerbund** mit größter Beschleunigung zu treffen.

Die Note widerlegt die Erklärung des belgischen Außenministers Hymans, wonach jeder Stimmberechtigte „frei und ungehindert" seinem Willen Ausdruck geben könne und „keinerlei Nachteile" zu gewärtigen habe. Die Note führt als Beweis dafür, wie die belgischen Behörden dem Friedensvertrage und dem Versprechen, daß die Volksbefragung frei und unbeeinflußt vor sich gehen soll, **zuwiderhandeln,** zunächst eine belgische Zirkularverfügung an, wonach **Personen, die für Deutschland stimmen,** von bestimmten **Vergünstigungen ausgeschlossen** werden. Ferner werden eine Reihe von Zuschriften wiedergegeben, von denen mehrere bezeugen, daß belgische Beamte Personen, die sich in die **Protestliste** einzeichnen wollten, mit **Ausweisung** und Entziehung gewisser Vergünstigungen drohten.

Boykott gegen Ungarn!

Amsterdam, 12. Mai. Laut „Telegraaf" hat das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes auf der in London abgehaltenen Zusammenkunft beschlossen, die im vergangenen Monat angenommene Entschließung wegen des Boykotts gegen Ungarn unverzüglich zur Anwendung zu bringen.

Es kann sich da wohl nur um einen moralischen Boykott handeln, der freilich sehr am Platze ist. Wir haben bereits verschiedene Beweise für den blutigen Terror der Horthy-Banden veröffentlicht — es ist nur der kleinste Teil dessen, was jeder Tag an neuem Material bringt. Aber Herr Lloyd George diskutiert den Terror aus der Welt und die englische Mission in Budapest stellt sich schützend vor die Massenmörder.

Budapest, 12. Mai. (WTB.) Nationalversammlung. Im Laufe der Debatte über das Ministerverantwortlichkeitsgesetz forderte der gewesene Minister Szterenyi, daß die Mitglieder der Regierung Karolyi von den ordentlichen Gerichten zur Verantwortung gezogen würden, da sie eine gesetzwidrige Regierung gebildet hätten. Szterenyi sagte u. a.: Wir sind eine **königstreue Nation** und dem gekrönten **König zur Treue verpflichtet.** (Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei den Christlichnationalen, Widerspruch bei den kleinen Landwirten.) Präsident Rakovszky: Hier darf man nicht gegen den gekrönten König sprechen. (Großer Beifall bei den Christlichnationalen. Rufe bei den kleinen Landwirten: Wo ist denn der König?) Präsident Rakovszky: Jedenfalls ist er irgendwo. Abgeordneter Kerekes erklärte, er sei royalistisch gesinnt, aber gegen die Habsburger.

Die hinterpommersche Justiz.

Gegen Verfassungstreue.

Bekanntlich hat der Justizminister verfügt, daß Strafverfahren gegen solche Personen, die während des Kapp-Putsches für die Verfassung eingetreten sind, unzulässig sind. Das kann der Justizminister wohl sagen, aber die Kösliner Staatsanwaltschaft und das Landgericht lassen sich dadurch in ihrem Eifer, verfassungstreue Elemente zu verfolgen, nicht stören. Jetzt ist wieder gegen 7 „führende" und 15 „geführte" Genossen in Belgard Anklage wegen der Vorgänge in den Putschtagen erhoben. Und zwar sind Verfahren eingeleitet wegen Plünderungen, Einbruch in Diensträume und Beschlagnahmung von Waffen. Der „Einbruch in Diensträume" besteht darin, daß die Arbeiter die in einer Rumpelkammer des Rathauses von Kappisten untergebrachten 20 Gewehre und 1 Maschinengewehr herausgeholt und sich damit bewaffnet haben, **um sich und die Verfassung gegen die Hochverräter zu verteidigen.** Darin wird auch gleichzeitig die „unbefugte Beschlagnahmung von Waffen" erblickt. Die Kösliner Staatsanwaltschaft und das Landgericht sind anscheinend der Ansicht, daß die Kappisten zur Ausübung ihres Putsches „befugt" waren, denn daß sie gegen jene vorgehen, haben wir noch nicht gehört. Die Arbeiter haben aber „unbefugt" den Kapp-Putsch niedergezwungen, darum sollen sie auf die Anklagebank.

Aber um dem Verfahren einen anderen Hintergrund zu geben, wird noch behauptet, die Angeschuldigten hätten geplündert. Aus der fraglichen Rumpelkammer sollen einige aufbewahrte, von der Polizei beschlagnahmte alte Sachen verschwunden sein, ebenfalls sollen zwei Ballen Kleiderstoffe, die kurz vorher beim Kaufmann Preuß beschlagnahmt waren, bei der „Plünderung" abhanden gekommen sein. Daß sich die Angeschuldigten solche Sachen angeeignet hätten, dafür fehlt jeder Beweis. Die zwei Ballen Stoffe sind aber, wie in einer öffentlichen Versammlung festgestellt worden ist, schon mindestens zwei Tage vor dem Kapp-Putsch nicht mehr dagewesen. Außerdem soll der Kartellvorsitzende, Genosse Heise, auch versucht haben, „unbefugt" eine Einwohnerwehr zu bilden. Das soll wohl auf den „bewaffneten Haufen" nach § 127 des Str. G. B. hinaus. Man sieht also, die Sachen sind an den Haaren herbeigezogen, um die verhaßten Arbeiter auf die Anklagebank zu bringen. Hier muß rasch und gründlich durchgegriffen werden.

Verständliche Auszeichnung. Zu unserer Notiz über die Auszeichnung des Generals v. Möhl mit dem höchsten bayerischen Kriegsorden durch die bayerische Regierung Kahr (Nr. 234 des „Vorwärts") wünscht die hiesige bayerische Gesandtschaft festgestellt zu sehen, daß dieser Orden von Möhl nachträglich durch Spruch des Ordenskapitels wegen seiner Leistungen in der Abwehrschlacht von Bapaume verliehen worden ist, nicht wegen seiner Leistungen im Bürgerkriege. — Unsere Feststellung, daß die bayerische Regierung Kahr lediglich dem Staatsstreich dieses Generals ihre Existenz verdankt, wird immerhin in dieser Berichtigung nicht bestritten. Und das genügt uns.

Der polnische Generalstreik in Oberschlesien ist beendet. Auf allen Gruben, auch im Rybniker Revier, wird voll gearbeitet.

Polnisches Land. Im Kreise Flatow-Ost sind bei den polnischen Reichstagswahlen 6688 deutsche und 3327 polnische Stimmen abgegeben.

Romain Rolland über die „schwarze Gefahr"

In der Mainummer des „Foreign Affairs", des Organs der Union für demokratische Kontrolle, veröffentlicht Romain Rolland, das Haupt des jungen geistigen Frankreich, eine Betrachtung über die schwarze Gefahr" für Europa, die im Hinblick auf die französische Kulturschmach in den besetzten Gebieten für uns besondere Bedeutung gewinnt. Der berühmte Dichter schreibt: „Die „schwarze" oder „gelbe" Gefahr in Europa datiert nicht erst von heute. Sie zu bekämpfen, ist es heutzutage reichlich spät. Die europäische Politik erntet nur, was sie 50 Jahre lang in Asien und Afrika gesät hat. Die Verwendung schwarzer Truppen in Europa ist die logische Konsequenz aus den Erpresser- und Schlächterkriegen in Afrika. Es war unvermeidbar, daß die Regierungen für ihre Auslandskriege die bezwungenen Kolonialvölker heranzogen. Ebenso unvermeidlich ist es, daß sie von ihnen in ihren zukünftigen Bürgerkriegen Gebrauch machen werden. H. G. Wells sah das schon vor mehr als 20 Jahren in seiner Novelle „Wenn der Schläfer erwacht" voraus.

In den ersten Kriegstagen, im September 1914, schrieb ich: „Der europäische Krieg, dieser gotteslästerliche Kampf, bietet uns das Bild eines irrsinnigen Europas, das Leichenpyramiden häuft und mit eigener Hand gleich Herkules gegen sich wütet. Die drei größten Völker des Westens, die Hüter der Zivilisation, betreiben unerbittlich ihren eigenen Untergang und rufen, ihnen dabei zu helfen, Türken, Japaner, Singalesen, Sudanesen, Senegalesen, Mauren, Aegypter, Sikhs, Barbaren vom Pol und vom Aequator, Seelen und Häute aller Farben auf, ganz wie das Römische Reich zur Zeit der Tetrarchie die Horden des Weltalls aufrief, daß einer den anderen vernichte."

Diese Worte brachten mir den Zorn der alliierten Völker ein. Diese unseligen Völker verstanden nicht, daß die Waffe, die sie benutzten, früher oder später sich gegen sie selber kehren würde. Es wird nicht mehr möglich sein, die Schwarzen und Gelben, nachdem sie einmal in die europäischen Angelegenheiten hineingezogen worden sind, wieder zu entfernen. Die Geschichte des letzten halben Jahrhunderts bietet uns das schreckliche und imponierende Schauspiel eines rächenden Fatums, das Europa in einer Art sinnlosem Rausch zur Selbstvernichtung treibt. Die unglaubliche Blindheit der Staatsmänner, die, ohne sich das zu vergegenwärtigen, Europa den schwarzen und gelben Kontinenten überantworten, denen sie selbst die Waffen in die Hand gedrückt haben, ist das unbewußte Instrument des Schicksals selber. Ich zweifle, ob das Verhängnis jetzt noch abgewendet werden kann. Solange es aber noch einen Raum für Hoffnung gibt, muß der Mensch, der des Namens Mensch würdig ist, gegen das Schicksal ankämpfen."

Enorme Flugzeuggeschwindigkeiten. Eine Mitteilung über die Schnelligkeit des Vogelfluges in Nr. 228 des „Vorwärts" gibt als erzielte Fluggeschwindigkeiten etwa 83 Meter in der Sekunde an. Es liegt nun heutzutage nahe, die Leistungen jener natürlichen Flieger mit denen der künstlichen, der Flugmaschinen zu vergleichen. Diese haben nicht nur schon seit längerer Zeit die doppelte Geschwindigkeit erreicht, sondern neuerdings sogar überschritten, und die moderne Technik hat es zuwege gebracht, daß die Geschwindigkeitsrekorde zu immer höheren Werten steigen. Insbesondere ist es dem französischen Professor A. Rateau gelungen, durch die Einschaltung eines Apparates, der die dünne Luft der größeren Höhen stark zusammenpreßt („Turbo-Kompresseur"), nicht nur Erreichung sehr großer Höhen zu ermöglichen, sondern auch enorme Geschwindigkeiten zu erzielen. Am 27. Februar gelang es mit Hilfe dieses Apparates dem Major R. W. Schroeder, eine Höhe von 10 969 Metern über dem Meeresspiegel zu erreichen, wo eine Kälte von 55 Grad unter Null herrschte. Am 19. März versuchte Leutnant J. Weiß bis zur höchsten, durch den Apparat angeblich erreichbaren Höhe von 12 000 Metern aufzusteigen, doch versagte schließlich die Vorrichtung, die dem Flieger den zum Atmen nötigen Sauerstoff zuführt, und er mußte daher in steilem Sturzfluge niedrige Luftschichten aufsuchen, in denen das Atmen ohne künstliche Hilfsmittel möglich ist. Hierbei erzielte er eine Geschwindigkeit, die Professor Rateau nach den Aufzeichnungen der mitgeführten Instrumente zu nicht weniger als 280 Metern in der Sekunde berechnet. Um eine Vorstellung von der Größe dieser Schnelligkeit zu geben, erwähnt er, daß sie beinahe so groß ist wie die Geschwindigkeit des Schalles in der Luft, die bei der beobachteten Temperatur von 25 Grad unter Null etwa 315 Meter in der Sekunde beträgt.

Es gibt jedoch noch eine andere Geschwindigkeit in der Natur, die der vom Leutnant Weiß erreichten noch näher kommt und auch eine bessere Anschauung gibt. Bei der täglichen Drehung der Erde um ihre Achse bleiben bekanntlich Nordpol und Südpol in Ruhe, während der übrige Teil unserer Erdoberfläche mit einer Geschwindigkeit rotiert, die nach dem Aequator hin allmählich zunimmt und dort ihren höchsten Wert von 465 Metern in der Sekunde erreicht. In Berlin nun beträgt die Geschwindigkeit der Erdumdrehung genau 283 Meter in der Sekunde. Wenn also ein Flieger bei uns mit dieser Schnelligkeit der Erdumdrehung entgegen, also genau nach Westen, in gleichbleibender Höhe fliegen könnte, so würde er gewissermaßen im Weltenraum stillstehen, während die Erde sich unter ihm weiter dreht. Seine Stellung zur Sonne würde also stets die gleiche bleiben, während für uns Erdbewohner, die wir die Drehung der Erde mitmachen müssen, die Sonne scheinbar auf- und untergeht. Ein solcher Zustand wird um so leichter erreicht werden können, je näher sich der Flieger einem der Pole unserer Erde befindet.

Prof. O. Baschin.

Rigoletto. Die Sommeroper des Wallner-Theaters scheint künstlerisch zu wachsen mit dem Nachlassen der Wallstars, die das Ensemble lahmdrücken. Die Rigoletto-Aufführung am Mittwoch war achtbar, tüchtig die Leitung Collins, der sein Orchester nur noch zu größerer Pianofreundlichkeit erziehen möchte. Lißmann wußte als Herzog zu gefallen und durch stolze Tenortöne diesmal zu imponieren. Toffony blieb der Rolle des Narren nicht viel an Ausdruck des Wehs und des Mimikers charakteristischem Spiels schuldig. Katharina Garden als dritter Gast fügte sich leidlich gut ein, obschon ihre Höhe keine Leichtigkeit und keinen Glanz hat; auch die Chöre störten diesmal nicht.

K. S.

Der deutsche Mensch in der Natur. In der Urania entwickelte Franz Goerke Kulturbilder aus der deutschen Vergangenheit und Gegenwart. Von der Natur und ihrem Kampfe ging er aus, stellte ihr den Menschen gegenüber und zeigte dann seinen Aufstieg. Von der Römerzeit bis zur modernen Industrie wurde im Fluge deutsche Geschichte bildhaft und anschaulich vorgeführt. Der deutsche Mensch wurde lebendig im Zusammenwirken mit der deutschen Natur: der Ackerbau, das Dorf, der Bauer, die Kleinstadt, die Eisenbahn im Landschaftsbild, die Landschaft als Friedhof des Menschen waren einige der berührten Etappen.

Der Direktor der Urania sprach mit Wärme, und die soziologischen Werte einer innigen Berührung zwischen Mensch und Natur wurden offenbar, im leisen Unterton seiner Betrachtung klang der Kehrreim: Zurück zur Natur, die uns Stille, Harmonie mit uns selbst und den Segen der Arbeit lehrt.

Köstliche farbige Bilder gingen neben den Worten einher. Sie veranschaulichten den Sinn des Vortrags durch packende Ausblicken auf Wald und Flur, auf Bach und Hügel. Und überall wurde das Wirken des Menschen in der Natur an gutgewählten Ausschnitten sichtbar. Viele der Landschaften waren mit den Augen des Künstlers gesehen, sie zeigten Natur und Mensch auch hier im Bunde.

Die Organisation der Wiener Staatstheater. Zur Leitung der drei ehemaligen Hoftheater wird ein Intendant bestellt werden, der vom Präsidenten der Nationalversammlung auf Vorschlag des Staatsamtes für Unterricht ernannt wird. Zur Seite wird ihm ein Kuratorium gestellt werden, das aus den Direktoren der Theater, zwei Mitgliedern des Kunstbeirates, je einem Vertreter des Staatsamtes für Finanzen und des für Unterricht und sechs Vertretern der Literatur und Kunst, die das Staatsamt für Unterricht ernennt, besteht wird. Das Kuratorium wird auf fünf Jahre bestellt werden. Gegen die Beschlüsse des Kuratoriums wird den Vertretern der Staatsämter ein Einspruch zustehen, über den dann die Staatsregierung entscheidet. Dem Kuratorium fällt die Beratung des Intendanten und die Mitwirkung bei seinen Entscheidungen in allen Angelegenheiten von größerer Tragweite und grundsätzlicher Bedeutung zu.

Der Kampf um die Warnungsliste. Der Theaterdirektor Robert, zurzeit Leiter der Tribüne, ist von der Bühnengenossenschaft auf die „schwere Warnungsliste" gesetzt worden. Gegen dieses Kampfmittel der Organisation, die damit die Rechte ihrer Mitglieder verteidigen will, hat der Betroffene eine einstweilige Verfügung erwirkt, die der Bühnengenossenschaft bei einer Strafe von jeweils 1000 M. die schwere Warnung gegen diesen Namen untersagt. Mit dieser Verfügung ist natürlich weder die Rechts-, noch die Schuldfrage geklärt, und die Genossenschaft wird zweifellos vor der Oeffentlichkeit ihre Sache weiterführen.

Preisekonzert. Außer Maria Jeritza, Karl Erb und Josef Schwarz werden Karin Branzell und Rosalba Salvatini in dem am Sonntag, den 16., mittags ½12 Uhr, in der Staatsoper stattfindenden Großen Konzert des „Vereins „Berliner Presse" mitwirken.

Im Bernhard-Rose-Theater beginnt am 23. d. Mts. das Gastspiel der Komischen Oper mit „Schwarzwaldmädel".

Für den verstorbenen Berliner Psychiater Ernst Burchard wird am 14. Mai, abends 7½ Uhr, vom wissenschaftlich-humanitären Komitee im Schillersaal, Charlottenburg, Bismarckstr. 110, eine Gedächtnisfeier mit Dr. M. Hirschfeld als Redner abgehalten.

Arbeiterschaft und Kirche.

Von Pfarrer Günther Dehn.

Den folgenden Ausführungen wird nicht jeder zustimmen, manchen aber werden sie zum Nachdenken veranlassen, und damit hat der Verfasser wohl seinen Zweck erreicht. Wir stellen seinen Aufsatz zur Diskussion, mit dem Bemerken, daß er wenigstens in einem Punkt sicherlich recht hat. Von den drei Möglichkeiten — Austritt aus der Kirche, Mitarbeit in der Kirche und Verbleiben ohne Mitarbeit — ist die dritte sicher die schädlichste.
Red. d. „Vorwärts".

Arbeiterschaft und Kirche — lohnt es wohl, über dieses Thema zu reden in einem andern Ton als dem der Abrechnung und feindlichen Auseinandersetzung? Ist die Arbeiterschaft nicht einfach fertig mit der Kirche? Gehen beide, Kirche und Arbeiterschaft, nicht längst jeder für sich ihre eigenen Wege? So könnte es scheinen, aber seltsam, sobald in einer Versammlung ein religiöses Thema angeschnitten wird, erwachen die Geister. Sobald man von der Kirche spricht, wird mit einer Leidenschaft und Erbitterung verhandelt, die zeigt, daß diese Dinge dem Arbeiter noch durchaus nicht so gleichgültig sind, wie vielfach behauptet wird, ja wie er selbst zuweilen meint. In dem zornigen Ingrimm, mit dem er gelegentlich die Kirche bekämpft, liegt beinah etwas vom Schmerz einer enttäuschten Hoffnung. Im Grunde war er von der Meinung noch gar nicht losgekommen, daß man das Recht habe, von der Kirche etwas zu erwarten, und man ist nun empört, weil man sich bitter getäuscht sieht.

Gewiß, viele Arbeiter sind Freidenker, und nicht wenige sind aus der Kirche ausgetreten. Aber im Vergleich mit der großen Masse sind das doch wieder nicht viele. Warum macht die Austrittsbewegung trotz aller Agitation doch schließlich nur geringe Fortschritte? Warum läßt die ungeheure Mehrzahl der Arbeiter immer noch ihre Kinder taufen und einsegnen, ihre Verstorbenen mit geistlicher Begleitung beerdigen? Warum machen so wenig Eltern von dem Recht Gebrauch, ihre Kinder aus dem Religionsunterricht herauszunehmen? Spricht sich hier nicht einfach, wenn auch oft nur dunkel und unbewußt empfunden das Verlangen aus, mit der Religion und sogar auch mit der Kirche nicht völlig zu brechen? Und sodann: regt sich daneben nicht auch ganz bewußt religiöses Empfinden in der Arbeiterschaft? Findet man nicht manchmal bei Arbeitern ein überraschendes Verständnis für die Person Jesu Christi, für die ethischen Gedanken des Christentums? Gibt es nicht so manchen Arbeiter, der vom herkömmlichen Materialismus der Lebensauffassung nicht mehr befriedigt ist und darüber hinauszukommen sucht? Wer mit seinem Ohr zu hören vermag, vernimmt, es bahnt sich ein Umschwung der Gedanken an, die religiöse Weltauffassung gewinnt wieder an Macht, auch in der Arbeiterschaft. Man ist dabei, die vulgäre Meinung zu überwinden, nach der ein religiös empfindender Mensch ein Narr oder Heuchler sein muß. Und vor allen Dingen, man beginnt jetzt zu erkennen, daß die so oft gehörte Behauptung, Sozialismus und Christentum könnten sich nicht miteinander vertragen, unhaltbar ist. Der Sozialdemokrat W. Keil hat vor einiger Zeit gesagt: „auf alle Fälle muß die mit der programmatischen Neutralität unvereinbare Atmosphäre in der Partei bis zum letzten Hauch ausgeräuchert werden, die die Vorstellung nährt, als könne ein guter Christ nicht auch zugleich ein guter Sozialdemokrat sein". In dieser Aeußerung zeigt sich schon ganz klar die neue Erkenntnis.

Tatsächlich fordern Christentum und Sozialismus einander geradezu. Es hat nie eine Wirtschaftsordnung gegeben, die dem Geiste des Christentums näher stand als die sozialistische, und was sind etwa die außenpolitischen Forderungen der Sozialdemokratie, die auf Völkerverständigung, auf Ersetzung des kurzsichtigen Prinzips der sogenannten Realpolitik durch den Gedanken der Solidarität aller Völker hinzielen, anders als direkte Auswirkungen der durch Jesus Christus in die Welt gebrachten Gedanken? Gehören Sozialismus und Christentum aber zueinander und ist andererseits das religiöse Interesse innerhalb der Arbeiterschaft im Erwachen, dann ist es ganz selbstverständlich: die Stunde muß kommen, wo beide Mächte einander finden und wo der Arbeiter auch in eine neue Beziehung treten wird zu den Organisationen, die das Christentum vertreten: zu den Kirchen.

Das Bild, das die Kirche freilich zurzeit noch bietet, ist für den Arbeiter schier trostlos. Die Mehrzahl der Pastoren sind Mitglieder der Rechtsparteien; wo nur irgendwo ein reaktionärer Bund sich bildet, ein Pastor muß mit an seiner Spitze stehen. Oft war es im Grunde die Stimme Ludendorffs, die in evangelischen Kirchen ertönte. Hat bisher auf der Kirche schwer die Hand des Staates gelegen, jetzt scheint es, als ob sie, vom Regen in die Traufe kommend, eine Domäne der „deutschnational" Gesinnten werden soll. Sprechen wir es offen aus: so wie die Kirche jetzt ist, kann der Arbeiter mit ihr nichts anfangen. Käme er auch mit dem besten Willen zu ihr, er könnte in ihr sich nicht wohlfühlen. Er wird ja herausgeekelt aus den Gottesdiensten, wenn er in jeder Predigt mit aufgetischt bekommt: einen Seufzer über den „unseligen" 9. November, die berüchtigte Mär vom Dolchstoß von hinten, eine Verhöhnung der sozialistischen Schwärmereien u. a. m., und zum Schluß ein Drohgebet gegen die gegenwärtige Regierung. Gewiß, das soll gerne zugeben werden, ist das nicht bei allen Pastoren so, aber leider doch bei der großen Mehrzahl. Ob die Kirche es will oder nicht, und in ihren wohlmeinenden Vertretern will sie es ganz gewiß nicht, so wie sie jetzt ist, wirkt sie einfach arbeiterfeindlich. In allen ihren Lebensäußerungen ist sie durchaus bürgerlich-reaktionär, und man kann keinem klassenbewußten Arbeiter es auf die Dauer zumuten, eine solche Luft zu atmen.

Aber genügt es nun, über diese Dinge, wie man es gern tut, sich nur zu entrüsten? Liegt hier nicht auch eine Schuld des Arbeiters vor? Warum kümmert er sich nicht um die Kirche? Warum läßt er sich, sofern er mit ihr zu tun hat, immer nur als Objekt behandeln; wahrhaftig, er könnte selbsttätiges Subjekt sein. Wenn der Arbeiter wollte, könnte ein Berliner Gemeindekirchenrat bald eine sozialistische Mehrheit haben, und von ihr könnten dann Pastoren gewählt werden, die es vermeiden, die Kanzel zum Schauplatz politischer Parteireden zu machen. Indes der Arbeiter kümmert sich um das alles nicht. Weiß er etwa, was jetzt vorgeht? Weiß er, daß die preußische Landeskirche im Begriff ist, sich neu zu konstituieren? Daß jüngst die Generalsynode der preußischen Landeskirche getagt hat, die ein Wahlgesetz für die Einberufung einer verfassunggebenden kirchlichen Landesversammlung beschlossen hat? Weiß man, daß in diesem Wahlgesetz mitten im demokratischen Deutschland das alte Wahlsystem des früheren preußischen Landtags eine teilweise unerfreuliche Auferstehung gefeiert hat? Weiß man, daß so eine neue Kirche entstehen wird, in der der Einfluß proletarisch-sozialistischen Geistes völlig ausgeschaltet sein wird? Ich sage das alles, um an einem deutlichen Beispiel zu zeigen, wie wichtig es wäre, wenn der Arbeiter sich mehr mit der Kirchenfrage beschäftigte. Wäre es nicht etwas Großes, wenn es gelänge, eine demokratisch verfaßte Volkskirche zu schaffen, in der der christliche Sozialdemokrat volles Heimatrecht hätte? Es könnte neues Leben in den Kirchen erblühen, wenn dem jetzt dort mächtigen, in der Tiefe unchristlichen nationalistisch-antisozialistischen Geist ein kräftiges Gegengewicht geboten werden könnte durch den neu hineinkommenden Geist des Arbeitertums. In einer solchen Kirche könnte der religiös gesinnte Arbeiter das finden, was er sucht, eine Stätte wahrer innerer Erhebung, die ihm die gegenwärtige Kirche leider nicht bietet. Der Gedanke des Erfurter Programms, daß Religion Privatsache ist, soll mit diesen Ausführungen nicht angetastet werden. Weder dem neuen Staat noch der Partei soll die Förderung der Kirche als Aufgabe zugeschoben werden; nur der einzelne sozialistische Arbeiter, der religiös denkt, soll aufgefordert werden zu dem, was nicht nur sein Recht, sondern meines Erachtens sogar seine Pflicht ist, auch in der Kirche seine Stimme zu erheben und sie umzugestalten in seinem Sinne. Hier liegt ein Problem der Zukunft, das gelöst werden muß. Möchten sich bald Männer und Frauen finden, die zur Tat übergehen.

Wirtschaft

Geldentwertung und Weltmarktpreise.

Die A. E. G. übersendet uns Nr. 10 ihrer „Volkswirtschaftlichen Blätter", eine Veröffentlichung, die das Werk hoffentlich auch den Betriebsräten und Arbeitern zugänglich macht, die aus dem Inhalt viel Belehrendes entnehmen können. Wir greifen aus dem Aufsatz „Auslandspreisbildung" die folgende Tabelle heraus:

Verhältnis der Preise von elektrischen Maschinen zu den Preisen vom 1. Juli 1914 lediglich unter Berücksichtigung der Geldentwertung bei Zugrundelegung eines zweifachen Preises in Amerika (Weltmarktpreis):

In	am 1. 7. 14	1. 7. 19	1. 10. 19	1. 1. 20	1. 2. 20	1. 3. 20
New-York	1,—	2,—	2,—	2,—	2,—	2,—
Berlin	1,—	6,78	11,8	23,6	42,8	47,6
England	1,—	2,—	2,26	2,54	2,78	2,88
Frankreich	1,—	2,54	3,16	4,10	4,68	5,40
Belgien	1,—	2,62	3,16	4,—	4,82	5,18
Schweiz	1,—	2,14	2,4	2,12	2,04	2,34
Italien	1,—	3,14	3,66	5,10	5,66	7,—
Spanien	1,—	1,96	1,98	2,—	2,02	2,20
Holland	1,—	2,12	2,14	2,12	1,98	2,18
Dänemark	1,—	2,34	2,44	2,78	3,2?	3,58
Schweden	1,—	2,16	2,12	2,42	2,66	2,86
Norwegen	1,—	2,22	2,28	2,62	2,92	3,16

Die Tabelle zeigt für elektrische Maschinen das Preisverhältnis zu dem Jahre 1914 lediglich unter der Einwirkung der Geldentwertung in den verschiedenen Ländern bei Zugrundelegung eines zweifachen Weltmarktpreises. Für die einzelnen Länder weichen aber die tatsächlichen Marktpreise von diesen Werten ab, und zwar beeinflußt durch die nationale Industrie, bei der die Geldentwertung genau so wirkt wie bei uns, ferner durch starke Konkurrenz aus anderen Ländern. Die genaue Feststellung der Marktlage muß durch direkte Berichte aus den betreffenden Ländern erfolgen, und zwar durch Berichte über die Preise der Fertigfabrikate, Rohstoffe und Löhne, so daß man auf Grund der vorstehenden Unterlagen diese Berichte kritisch bewerten kann. Die richtige Beurteilung der Marktlage gibt ein Bild über die Konkurrenzfähigkeit. Preise, die über dem Marktpreis liegen, kann man nicht erzielen; wir haben aber keine Veranlassung, wesentlich unter dem Marktpreis zu verkaufen, denn abgesehen von den Vorwürfen des Auslandes wegen Preisunterbietung und etwa dadurch veranlaßten Einfuhrverboten oder Einfuhrkontrolle, würde man sich einer Verschleuderung deutschen Vermögens und im Zusammenhang damit einer weiteren Geldentwertung schuldig machen.

Da der Dollarkurs der beständigste ist, so ist er der ganzen Rechnung zugrunde gelegt, nur wird angenommen, daß durch die auch in Amerika eingetretene Verteuerung infolge Geldüberfluß und Warenexport die Kaufkraft des Dollars auf die Hälfte gesunken ist. Was am 1. 7. 14 Einheit war, ist heute verdoppelt. Man erkennt die starke Preissteigerung in Frankreich, Belgien und Italien. Was in letzterem Lande 1914 1 Lire gekostet hat, kostet heute dort 7 Lire.

Nur durch Ausbau eines ausgezeichneten Nachrichtenapparates wird es möglich sein, die Konkurrenzpreise in den einzelnen Ländern feststellen zu können, um zum besten Preis verkaufen zu können. Solche Nachrichtenermittlung erfordert Einrichtungen, die einzelne Fabrikanten sich nicht schaffen können. Nur geschlossene Organisationen ganzer Fachgebiete verfügen über die Geldmittel, die eine zuverlässige Berichterstattung am Weltmarkt erfordert. —astr.

Gegen die Abbruchspekulanten.

Seit einigen Monaten kann man beobachten, daß eine Anzahl Ziegeleien von den Besitzern auf Abbruch verkauft worden sind.

Der Hechte Liebestournier.

Von Alwin Kalb.

Im Kahn stoße ich mit dem Ruder zwischen Schilf und Ufer langsam über das Hochwasser der Wiese. In der windbefächelten Kristallhelle der Flut schneise ich ein dünnes Gazenetz hin und her, um einiges von den schwarzschießenden Wasserkäfern und springtollen Flöhen zu erhaschen, die jetzt über den hellen Wiesengräsern so klar zu sehen sind.

Da springen vor mir in übermütiger Frühlingsfreude Fische silbern glitzernd aus dem Naß. Ich bin erstaunt. Es sind keine kleinen rotflossigen Plötzen, auch keine vor Jugendtollheit hüpfenden Brassenjünglinge. Schwere Bengel sind es. Lange Kaliber, denen man solche Springexperimente weniger zutraut. Wie blitzende breitschneidige Schwerter schießen sie schräg heraus, von einem feuchten Tropfenwirbel umschimmert, und tauchen schwanzpeitschend wieder hinein. Jagen in stummer Ausgelassenheit das Wasser in kleinen Quirlen und Strudeln umher.

Vorsichtig stoße ich den Kahn an die silbernen Springer heran. Vielleicht habe ich hier mehr Glück als an den Liebestanzplätzen der Birkhühner am Fercher Forst, wo ich stets neue Spuren auf den runden ausgetanzten Flecken in der Waldwiese, aber niemals die Tänzerinnen selbst antreffe. Kaum aber bin ich mit meiner breiten kleinen Schaluppe bis auf drei, vier Meter vorsichtig schleichend herangeglitten, da ist das glitzernde Geplätscher verstummt. Ich sah schon deutlich, daß es Hechte sein mußten, die hier in Frühlingsausgelassenheiten sich tummelten, in Luftsprüngen in ein Element, das ihnen noch verschlossen. Befriedigt aber erblicke ich die plötzlich Verscheuchten vor mir im Wiesenwasser.

Sie beriechen dort, wie es scheint, einen höchst merkwürdigen Apparat. Auf den ersten Blick sieht dies gelbe große Ding aus wie ein aus der Luft ins Wasser gepurzeltes kleines Windmühlenrad. Kommt man ihm aber näher, sind es die länglichen Weidentüten von hier in Radform zusammen ins Wasser gelegten Fischreusen, die in so flacher Flut lauern, daß sie mit den oberen Weidenruten trocken herausgitzern. Jählings aber kommt die Tanzlust wieder über die beiden Hechte. Und wie in einem stummen Gelächter über die bösen Fischer, die ihnen sogar in den seichten Laichplätzen hier, wo sie sich eine feuchte Wiege für ihre kleinen Kinder suchen, die Reusen nach allen Windrichtungen hin auslegen, hüpfen sie bisweilen gar lustig über die Weidenfallen hinüber und herüber. Schlagen auch darauf und schleudern sich mit einer zuckenden perlmutterfunkelnden Krümmung ihres Schuppenleibes, etwas unbeholfen in ihrer Massigkeit, wieder ins Wasser hinein.

Dabei suchen ihre Leiber sich. Schlängeln wie im wohligen Empfinden ihrer gegenseitigen Schlangenglätte in geschleuderter Schnelligkeit aneinander vorbei. Kehren, kaum daß sie so in stürmischem Sichsuchen aneinander vorübergestreichelt sind, wieder in flinkem jähen Bogen um, und drängeln von neuem in sausender Hurtigkeit die verliebten Schuppenpanzer ihrer glitschigglatten Hechtleiber im feuchten Fluge gegeneinander. Gleiten auch wie rasend unter- und übereinander her, schleudern dabei aus den heftigen Krümmungen ihrer Panzer kurze Sonnenreflexe aus der Flut. Jetzt, wie berauscht von der Liebesberührung, fahren sie wieder über den Spiegel empor und dabei gelingt es ihnen bisweilen selbst, sich in der Luft zu berühren. Oder ist dies Zufall?

In kleinen Zwischenpausen aber schießt das Hechtweibchen immer wieder zu einem torfig düsteren Loch im Boden hin, das neben zartem Kamm- und Ruschgras sich in den grasigen Grund höhlt. Guckt hinein mit der Starrheit und immer wiederkehrenden Neugier in das schwarze Loch, mit der ein verliebtes Menschenweibchen in den blanken Spiegel schaut. Um gleich darauf wieder in fliegender Besessenheit mit dem anderen Wasserräuber durch und über die kristallblitzende Klarheit der Flut zu flitzen. Niemals hätte ich diesen mordstarren Fischräuberschnauzen, die sonst unbeweglich wie grüne Aeste zwischen den schlanken Schaften des Schilfes im Wasser auf der Lauer stehen, eine solche Behendigkeit und Beweglichkeit, ein solches Temperament und diese flutsprühende Liebesausgelassenheit zugetraut.

Jetzt aber fahren sie beide plötzlich mit der Schnauze nach dem Schilf herum und stehen erwartungsvoll still. Ich kann unter dem dort sonnenflirrenden Spiegel nicht sehen, was sie bannt. Da flitzt, kaum daß ich ihm mit den Augen folgen kann, das Hechtmännchen, das sich durch eine dunklere Farbe hier auszeichnet, nach irgendwohin davon. Kurz darauf sehe ich einen ganz dankelfarbigen, einen riesigen Bengel von sehr bedächtigem Benehmen sich langsam witternd dem Weibchen nähern. Das hat eine Zeitlang, wie hypnotisiert von der Annäherung dieses alten Herrn, still gestanden. Jetzt schießt es ängstlich in wirren Zickzacklinien hin und her. Macht solche Manöver dicht vor den Fischreusen, daß ich schon leise hoffe, es sucht darin seine Zuflucht.

Mit gemessener Stetigkeit, in würdigen langsamen Wendungen folgt ihm der dunkle Riese, dessen brutale Räuberschnauze ganz danach aussieht, daß er es vor Liebe fressen wird, wenn es ihm auch nur einen Flossenzipfel schenkt. Nun sehe ich das flüchtig jagende Weibchen nicht mehr. In unerhörter Fixigkeit aber sehe ich den Dicken wie einen geschleuderten Klotz nach dem Schilf zu verschwinden. Und schon auch von dort nach meiner Kahnspitze zurückkehren. Dicht davor erblicke ich wieder das Weibchen. Scharf beobachtend blickt es diesem riesenhaften Bewerber entgegen, von dem es nicht weiß, ob er lieben oder fressen will.

Der Alte macht plötzlich eine spaßhaft schlenkernde Seitenbewegung, eine Werbebewegung, wie man sie ähnlich bei den Liebesspielen einen Hund vor dem andern machen sieht. Zu drollig sieht es bei dem Dicken, Unbeholfenen, bei dem Paß aus, zumal er sie noch ein paarmal wiederholt.

Jetzt, da er dem Weibchen näher flösselt, das mißtrauisch die Nase ihm zugewandt, vor ihm zurückflösselt, geht es wie ein Ruck durch seinen feisten Wanst. Hinten an seinem breitfächelnden Schwanz hängt ein anderer Hecht. Das kleinere Männchen ist's. Hat sich darin verbissen und sucht den Riesen zickzacks zu zerren. Wird aber in der jähen Wendung des Kolosses, der, plötzlich sehr beweglich, nach seinem zerbissenen Schwanz herumsaust weggeschleudert wie ein grünes Schilfblatt. Im Nu ist er indes wieder da. Hängt wieder dem Koloß am Schwanz, und wie der Schwerbewegliche ihn jetzt von neuem in der wütenden Kehrtwendung abschüttelt, sehe ich Blut aus dem zarten Schwanzfächer das Wasser leicht röten und in Fäden es durchschwemmen. Sehe auch, daß der Schweif des Gewaltigen schon von anderen Scharmützeln Zacken, Scharten abbekommen hat, wie die neue, aus der er jetzt schweißt. Sehe, daß der Schweif nur noch eine löcherige Entstellung der einstmals schönen Hechtzier ist.

Sie plänkeln hintereinander her, der Große und der Kleine. Natürlich ist der Kleine bei seinem leichten Hin- und Hermanövrieren unmöglich für den dicken Klotz zu erlangen. Vielmehr fächelt es nach und nach immer rötlicher aus seiner einstmaligen Hechtzier hervor. Wo der junge Liebhaber immer wieder die Kraft seiner Zähne im Vorüberflitzen spielen läßt. Jetzt saust der Riese mir so nah unter das Boot, daß ich ihn erschlagen könnte, wenn er doch nicht noch schneller wäre als mein ungeschlachtes Ruder. Dann sehe ich ihn nicht mehr. Er muß den feuchten Kampfplatz geräumt haben vor den Zähnen und der Fixigkeit des Kleinen.

Der schießt jetzt zu dem Weibchen hin, das vor dem schwarzen Torfloch etwas schwerfällig hin- und hermanövriert. Mit verstärkter Liebesglut umschmeichelt er es. Wirft sich unter ihn durchschnellend auf die silberblitzende Seite, fast auf den Rücken. Auch sie wird wieder etwas spiellustig, was bei den ernsthaften unveränderlichen Räuberwisagen zu drollig anzuschauen ist. Dann durchwölkt plötzlich ein milchig heller Dunst das Wasser vor dem Torfloch, wo das Weibchen eben gelaicht haben muß, und in abflauendem leichten Tändelspiel sehe ich nach und nach das Pärchen zwischen den jungen Schaften des Schilfgrüns untertauchen.

und tatsächlich abgebrochen werden. Es werden Ziegeleien abgebrochen, die vor einigen Jahren errichtet und mit den modernsten Betriebsmitteln ausgestattet sind. Bei dem vorhandenen Mangel an Baumaterialien und bei der riesenhaften Wohnungsnot können wir uns nicht den Luxus erlauben, gut eingerichtete Ziegeleien, die der Herstellung des so dringend benötigten Baumaterials dienen sollen, abzubrechen. In den Kreisen der Ziegler herrscht deswegen die allergrößte Aufregung. Als Käufer dieser Ziegeleien treten vielfach Spekulanten auf. Eine Ziegelei, die kurz vor dem Kriege für 180 000 M. eingerichtet wurde, wird jetzt für das Doppelte oder Dreifache verkauft. Die Maschinen, die vor dem Kriege für 30 000 M. angeschafft wurden, werden jetzt mit 180 000 M. bezahlt. So ist es mit Eisenbahnschienen, mit Kippwagen, mit Trockenanlagen usw. In der Provinz Brandenburg macht sich der spekulative Verkauf gut eingerichteter Ziegeleien neben anderen Orten auch in dem Zieglerstädtchen Zehdenick bemerkbar. In der dortigen Zieglerschaft haben diese Vorgänge naturgemäß berechtigte Erregung ausgelöst. Die Ziegler von Zehdenick und Umgegend sehen mit großer Besorgnis, daß eine Anzahl Ziegeleien des hiesigen Bezirks auf Abbruch verkauft werden. Wir ersuchen alle zuständigen Behörden, einzugreifen und dahin zu wirken, daß mit dem Verkauf und Abbruch der Ziegeleien Halt gemacht wird.

Beschluß des Reichskohlenrates.

Die gestrige Vollversammlung des Reichskohlenrates nahm einen Antrag Löffler an, nach dem in Zukunft die Beschlußfassung über Kohlenpreiserhöhungen dadurch auf eine breitere Basis gestellt wird, daß der große Ausschuß des Reichskohlenrates (in dem bekanntlich auch Verbraucher vertreten sind) zum vertretenden Organ des Reichskohlenrates gemacht wird. Der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums legte aus formalen Gründen Protest ein unter Hinweis auf die bekannten weitergehenden Vorschläge des Reichswirtschaftsministeriums zur Abänderung des Kohlenwirtschaftsgesetzes.

Der Bergarbeiterführer Sachse gab dazu die Erklärung ab, daß die Regierung nicht annehmen solle, die Bergarbeiter seien gegen die weitergehenden Vorschläge der Regierung; diese fänden vielmehr deshalb nicht den Beifall seiner Freunde, weil sie nicht weit genug gingen.

Die Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine m. b. H. beantragt die Erhöhung des Gesellschaftskapitals bis auf 20 Millionen Mark. Dieses ist vor zwei Jahren von 6 auf 10 Millionen Mark erhöht worden.

Sozialdem. Wahlverein Neukölln (S. P. D.).
Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unser Genosse
Ernst Noack
7. Abteilung
verstorben ist. 280/15
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 15. Mai, 8½ Uhr, auf dem Neuen Jakobi-Kirchhof, Hermannstraße, statt.
Rege Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Deutscher Polierbund.
Bezirksverein Gr.-Berlin.
Am 10. Mai verstarb unser lieber Kollege, der Maurerpolier
Ernst Noack
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 15. Mai, nachmittags 8½ Uhr, von der Halle des Neuen Jakobikirchhofs, Hermannstraße, aus statt. 1347b
Der Vorstand.
J. A.: P. Grahl.

Zurückgekehrt:
Dr. Zadek 627D
Tel.: Mpl. 3630. Oranienstr. 139

Spezialarzt
Dr. med. Koeben
für Haut-, Harn-, Frauenleid., Schwäch., Beinkrank. Behandlg. schnell, sicher u. schmerzl. ohne Berufsstörung. Blutuntersuch. Fäden i. Harn usw.
Friedrichstr. 81, gegenüb. Panopik.
Königstr. 56-57, gegenüb. Rathaus.
Spr. 10-1, 4-½7, Sonnt. 10-1. Teilzahl. Separ. Damenzim.

Spezialarzt
Dr. med. Hasché
Friedrichstr. 90, direkt am Stadtbahnh.
Haut-, Harn-, Frauenleiden
Spr. 10—1, 5—8. Sonnt. 11—1. Kostenl. Berat. Beq. Zahlung.

Kaffee
gebr. p. Pfd. M. 29,50
" " " " 31,25
" " " " 33,25
Jones & Co.
BERLIN C 2.
Neue Friedrichstr. 47.
Norden 4976.
Versand a. p. Nachnahme.

Kupfer
per Kilo M. 12,— zahle bis 15. Mai. Messing, Blei, Zink. Endemann, Waßmannstraße 22, Laden.

Kupfer Messing Rotguß Zinn Quecksilber
Sämtl. Metalle
Platin
Gold- Silber- abfälle
Zahngebisse
kauft zu riesig
hohen Preisen
in unseren
6 Einkaufsstellen
Metall-Zentrale
1. Brunnenstr. 11 am Rosenthaler Platz
2. Fennstraße 48 am Weddingplatz
3. Beusselstr. 29 nahe Turmstraße
4. Bahnhofstr. 2 Ecke Schöneberger Str. am Anhalter Bahnhof
5. Neukölln Kais.-Friedr.-Str. 229 nahe Hermannplatz
6. Weidenweg 72 am Baltenplatz

Wahlverein Zehlendorf (S.P.D.)
Freitag, den 14. Mai 1920, 7½ Uhr:
Außerordentliche Mitgliederversammlung
im Kaiserhof.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung, die anfangs der Versammlung bekanntgegeben wird, bitten wir alle Mitglieder um rechtzeitiges Erscheinen. 1845b **Der Kreisvorstand.**

Steckbrief.
Gegen den General Freiherrn v. Lüttwitz aus Berlin ist die Untersuchungshaft wegen Hochverrats angeordnet worden.
Es wird ersucht, ihn zu verhaften, in das nächste Gerichtsgefängnis einzuliefern und unverzüglich zu den Akten C 22, 20, Mitteilung zu machen. 628D
Leipzig, den 6. Mai 1920.
Der Untersuchungsrichter des Reichsgerichts.

Habe meine Praxis wieder aufgenommen 87/2
Dr. R. Klokow,
Spezialarzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden, Impotenz und Blutuntersuchungen,
Berlin W 35, Potsdamer Str. 56, am Ugbahnh. Bülowstr.
Sprechzeit 12—2, ½5—7. Sonntags 11—1.

Pelz-Konservierung
C. A. Herpich Söhne
W. Leipziger Str. 9—11

Es werde Licht!
Muttersehutz Sicher, bequem, ärztl. glänzend begutachtet. Seit Jahren bewährt.
12 Tabletten 6 M., 24 = 11 M., 36 = 15 M.
„Patentex“ Komplett . . 20 Mk. Ersatztube . 15 Mk.
Diskreter Versand. Prospekt umsonst.
Bücher zur Aufklärung über die sexuelle Frage!
Ueber die Notwendigkeit antikonzeptioneller Mittel zur Hebung der Volkskraft. Von Dr. med. Müller . . . . 1.— M. Marken
Wann dürfen Syphilitische heiraten? . 2,20 M.
Erziehung zur Ehe. Ein Buch für Mädchen, Bräute und junge Frauen . . . 9,65 M.
Ein Blick ins Innere des menschlichen Körpers. Zwei anatom. Modelle, zerlegbar, mit Beschreibung und Darstellung des Geschlechtssystems 7,20 M.
„Du sollst Mann sein“ . . . . 9,— M.
Hygienisches Versandhaus **Otto Grothe,** Neukölln 43 Vv Leykestr. 18, Ecke Hermannstr. Straßenb. C, 19, 21, 28, 29, 53, 55, 58, 94.
Reisende, Händler, Hausierer, Frauen mit groß. Bekanntenkreis hoher Verdienst.
Bitte lesen, aufbewahren, bestellen.

Juwelen Perlen
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstr. 9
Tauentzienstr. 18A.
Tel.: Zentr. 8884.

Großes **Silberlager**
Besteckkästen
Margraf & Co.
G. m. b. H.
Kanonierstr. 9.

Sanatorium Feldberg i. Mecklb.
Nerven, Innere, Stoffwechselkranke, Erholungsbedürftige
Prospekte. 29/6* S.-Rat Dr. Kausch.

Norderney

Spezial-Behandlung
v. Haut-, Harn-, Unterleibsleiden, nervöser Schwäche. Größte Heilerfolge! Besonders f. Kranke, welche anderwärts nicht ausgeheilt worden sind. Blutuntersuchung, Höhensonne-Bestrahlg. Aerztl. gel. Heilanstalt **Elsasserstr. 42** l. Ecke Friedrichstr. Spr.: 10—12, 4—7. Stg. geschl.
Dir. HERMANNS

Nutzeisen
Ankauf Verkauf
Stabeisen, Bleche, I-Träger, U-Eisen, Rohre, Ketten, Lagerböcke, Riemenscheiben, Fußstanzen etc. in verschiedenen Dimensionen
haben ab Lager abzugeben
Cohn & Borchardt, Bln.-Lichtenberg
Rittergutstr. 47/48. Tel.: Lichtenberg 646/647.
Nutzeisenabteilung: 8385*
Maybach-Ufer 18/19, Nähe der Kottbuser Brücke.

Stiefelkönig

Pfingst-Angebot
zu besond. billigen Preisen!!
Damen braune Chevreaux-Halbschuhe, Rahmenarbeit . . . . M. 165.50
Damen-Lackschnürschuhe, Rahmenarbeit . . . . M. 190.—
Damen braune Boxkalf-Oesenstiefel, Rahmenarb., erstkl. „Herz“-Fabrikat M. 395.—
Herren braune Boxkalf-Agraffen-Stiefel . . . . M. 395.—
FRIEDRICHSTR. 131c A. D. KARLSTR.

Sport-Jacken
wollene, in allen Farben
390 M. 490 M. u. höher
Kunstseidene Jacken
große Auswahl — alle Farben
375 M. 550 M. u. höher
Flausch-Paletots
für Sport und Reise
475 M. 590 M. u. höher
Seidene Mäntel
imprägniert — viele Farben
490 M. 750 M. u. höher
Covertcoat-Mäntel
ausgezeichnete Ware
690 M. 775 M. 950 M. und höher

D. LEVIN
HAUSVOGTEIPLATZ

Reklame-Ausnahmepreis 49.50 M.
Nr. 6

Echte deutsche Ankeruhr, genau reguliert, tadellos gehend. Uhr Nr. 6 mit hellen Leuchtzahlen in besonders guter Ausführung, wie Abbildung, in starkem, unverwüstlichem Gehäuse, 1 Jahr Garantie, 55 M. Armbanduhr in guter Ausführung, leuchtend, 60 M. Damenuhren 50 M. Nebenstehend abgebildete Armbanduhr in Größe eines Zweimarkstücks, hell leuchtende Zahlen, mit Spiralarmband. Biegsam und schmiegsam, viel besser als Leder. Kein Schnallen und kein Schließen. Preis nur 87,50 M. Unser echtes Spiralarmband ist auch an jeder anderen Armbanduhr zu tragen, versilbert 3 M., vergoldet 10 M. Versand gegen Nachnahme. — Katalog auf Wunsch.
Deutschland Uhren-Manufaktur
Leo Frank, Berlin C 19.

Nr. 28

Gegründet 1876.

Möbel-Fabrik Rob. Seelisch
BERLIN O 112, Rigaer Str. 71—73a
3 Minuten vom Bahnhof Frankfurter Allee, empfiehlt gute preiswerte Möbel. Einrichtungen in jeder Preislage. Ganz besonders große Auswahl in
Schlaf-, Speise-, Wohn-, Herrenzimmern
jedem Geschmack entsprechend.
154 Musterräume. Lagerräum. 6696 □ Mt. gr.
Versand nach allen Plätzen Deutschlands.
Besichtigung lohnend, ohne Kaufzwang.
Gekaufte Möbel können beliebige Zeit kostenlos lagern.
Wochentags von 8½—7 Uhr geöffnet.

Pianos Stutzflügel, Harmonien jeder Holz- u. Stilart. Kunstspielapparate. Notenrollen. Gebrauchte Instrumente, in eigener Reparaturwerkstatt wie neu hergestellt, unter voller Garantie. Verkauf nur gegen Kasse, daher billigste Preisberechnung. Annahme von Aufarbeitungen, Reparaturen und Stimmungen.
Max Adam, Münzstraße 16.

Stoffe, Futtersachen und Seiden, Gelegenheitskäufe, Konfektion
Röcke, Mäntel, Kostüme :: :: ::
—— Maßanfertigung ——
Paul Karle, 79 Warschauer Straße 79.
Tel.: Alexander 3463.

Entgiftung des Körpers von Quecksilber. Keine Einspritzungen oder Schwitzkuren.
Natura-Institut
Aerztliche Leitung. Spezialabteilung für Haut-, Harn- u. Unterleibsleiden.
Blücherplatz 8 (direkt am Hallesch. Tor).
Sprechstunden 10—1, 4—6, Sonntags 11—1 Uhr.

Tätowierungen
entfernt unter Garantie
Gußler, Kaiserstr. 4. II.

Platin
Quecksilber
höchsten Tagespreis
Platin über Tagespreis
Alte Zahngebisse
Brennspitzen bis 300 M.
Trapp,
Kommandantenstr. 29 I
! nur links!
Moritzplatz 8722.

Schnellaufbohrer
Werkzeugbohrer
(neue)
Schmirgelleinen
kauft zu allerhöchsten Tagespreisen
Henschel,
Moabit. Rostocker Str. 22.

Kupfer Messing Rotguß Zink Blei Aluminium
sowie
Zinn und **Quecksilber**
kauft jedes Quantum und zahlt über den höchsten Konkurrenzpr. in unseren 3 Einkaufsstellen:
I. Oderberger Straße 1
II. Bernauer Straße 98
III. Prenzlauer Allee 25
Eingang Raabestr. 17.

Hautjucken
Krätze, besonders nachts, beseitigt schnell und dauernd auch in veralteten Fällen Apotheker Dr. Uecker's bewährtes Mittel, nicht schmierend, keine Berufsstörung. 1 Packung meist für eine Person ausreich. M. 7,50. Diskrete Zusend. ohne Angabe der Firma durch die Apotheke z. Goldenen Adler, Berlin 266, Alexandrinenstr. 41. Geg. im J. 1586. Zweitält. Ap. Berlins

Krause Pianos
Großes Lager in allen Holzarten.
Berlin W 50, Ansbacher Str. 1.

Sofort kaufen heißt **sparen**
Fahrräder
nur erste Marken
Große Auswahl, solide Preise
Sämtl. Ersatzteile u. Zubehörteile
W. Schulz, Schöneberg,
Meraner Str. 11
am Bayerischen Platz.

Metalle
Kupfer, Rotguß, Blei, Messing, Zink, Zinn, Lagermetall usw. kauft zu unüberbietb. Tagespr. Zudermann, Elsasser Str. 9, vorn II. Norden 4881. 126/4

Ein grauer Kopf
macht 10 Jahre älter! Ergraute Haare erhalten sofort ihre frühere Farbe echt u. naturgetreu wied. d. mein garant. unschädl. „Alcolor“. In allen Farb. erhältl. Fl. M. 8,–, 12,–, 15,–. Otto Reichel, Berlin 43, Eisenbahnstr. 4.

Pianos, Flügel, Harmoniums, Kunstspielpianos, Spielapparate, für jedes Harmonium passend. Piano-Magazin
A. Lehmann & Co.,
Inh.: Gantenberg.
Leipziger Str. 115/116.
Gr. Frankfurter Str. 106.

Elektromotore
Gleichstrom :: Drehstrom
kauft
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstr. 40.
Tel. Lützow 3705 und 5818.

!!! Geld !!!
für jede Wertsache. Höchste Ankaufspreise für Pfandscheine, Brillanten, Goldgegenstände, Teppiche, Bücher usw. Wolff, Friedrichstr. 41 III, Ecke Kochstr.

Zwirn
1000 Rollen M. 250.— frei.
Masch.-Garn
100 Rollen M. 230.— frei.
Versandhaus „Moths“, Herlasgrün S.

Fett-Heringe
kleine, hochfeine, delikat, ca. 60—70 Stck. 29.75 M.
Rollmöpse, fl. gewürzt
Delikatessware, ca. 60 Stück 30.50 M.
versendet in Postfässern franko per Nachnahme.
Auch Engros in großen Tonnen.
Heringshaus Hansa
Berlin C 25, Blumenstr. 42. A. 4.

Mein Landhaus
im Ostseebad Misdroy, vollständig massiv, nebst etwa ¼ Morgen Gemüsegarten, zwei Wohnungen, davon eine sofort zu beziehen, alles mit elektr. Licht, für Handwerker oder Arbeiter sehr geeignet. Persönlichen Besuch erbeten. 1365b
Möller, Pankow, Florapromenade 22.

Dynamo-, Spulendrähte u. blanke Drähte
kaufen höchstzahlend jeden Posten
Elektro-Büro Lustig & Co., O 27, Grüner Weg 100. Königstadt 6232 u. 381.

Keine Wanze mehr. Kammerjäger Bergs Radikalmittel
„NICODAAL“. Erfolg verblüffend. — Restlose Vertilgung.
Beste Zeit zur Brutvernichtung.
Kinderleicht anzuwenden, altbewährt. Doppelpack M. 4.—
Verkauf: Alle Warenhäuser A. Wertheim.
Bitte ausdrücklich nur „NICODAAL“ zu verlangen.

Trotz der Steuer
offerieren wir unsere
Qualitätszigarren
zu den billigsten Preisen.
Keine Ueberseeware von M. 790.— pro Mille aufwärts. Lagerbesuch unbedingt lohnend.
Rührige Stadt- und Provinzvertreter werden noch eingestellt.
Elste & Co., Tabakvertriebs-Gesellschaft m.b.H.,
Gneisenaustraße 65.
Telephon: Moritzplatz 9124.

Pfingst-Kleider

Rütter

Sommer-Kleid
aus gutem Vollvoile, glatt und gemustert, sehr fesche Form, mit reicher Rüschengarnierung
168,00

Sommer-Kleid
aus glattem Vollvoile, sehr hübsche Seiten- u. Gürtelgarnierung, weiss paspelliert, Handhohlsaum
189,50

Sommer-Kleid
aus glattem Vollvoile, flotte Form, mit reichem Handhohlsaum und Stoffgarnierung
195,00

Blusen-Seide
für elegante Sommerblusen, kariert und gestreift, in vielen Farben, Meter
24,50

Vollvoile
115 cm breit, in Weiss und feinen Modefarben, Meter
38,50

Tauentzienstrasse 20 **Leipziger Strasse 65**

Leiser

DAS ROTE PLAKAT

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus.
Der Rosenkavalier.
Anfang 6½ Uhr.

Schauspielhaus.
Der Kronprinz.
Anfang 6½ Uhr.

Direktion Max Reinhardt.
Deutsches Theater.
7½ Uhr: Candida.
Freitag 6½: Faust I.
Kammerspiele.
7½ U.: Frühlings Erwachen
Freitag 7½: Stella.
Gr. Schauspielhaus
Karlstraße.
7: D. weiße Heiland (28. A., 3. A.)
Freitag 7 Uhr:
Der weiße Heiland (29. A., 3. A.)

Theater i. d.
KöniggrätzerStraße
½8: Die große Katharina.
Mit dem Feuer spielen.

Komödienhaus
½8 U.: Der Herr Minister.

Berliner Theater
½8 Uhr: Der letzte Walzer
mit Fritzi Massary usw.

Central-Theater
7½ U.: Fräulein Puck.
Deutsches Opernhaus
6½ Uhr: Tannhäuser.
Die Tribüne
7¼ U.: Franziska.
Friedr.-Wilhelmst. Th.
7½ U.: Der Hutmacher Sr. Durchl.
Kleines Theater.
7½ Uhr: Der Snob
mit Albert Bassermann.
Kl. Schauspielhaus.
7½ Uhr: Die Pfarrhauskomödie.
Komische Oper
7.15 Uhr: Eine Ballnacht.
Lustspielhaus
Arnold Rieck in
7¼ Uhr: Zwangseinquartierung.
Metropol-Theater.
7½ U.: Im weißen Rössl
Neues Operettenhaus
Heute geschlossen.
Sbd. 7.: 1. M.: Prinzessin Friedl
Neues Volkstheater
Zum 1. Male:
7½ Uhr: Ostern.
Schauburg
Königgrätzer Str. 121.
7 Uhr: Reinhold Schünzel in
Wenn Männer lügen
Schiller-Theat. Charl.
3 Uhr: Wie es euch gefällt.
7½ U.: Die verlorene Tochter
Thalia-Theater
7½ Uhr: Amor auf Reisen
Th. am Nollendorfplatz
3½ Uhr: Else vom Erlenhof.
7½ U.: Eine Nacht im Paradies.
Theater des Westens
7½ Uhr: Max Pallenberg
in Familie Schimek.
Theater i. d. Alt. Jakobstr.
(früher Eden-Theater).
7½ U.: Die verschwund. Pauline.
Wallner-Theater
7.15 U.: Cavalleria u. Bajazzo
Walhalla-Theater.
7½ Uhr: Unsere Magdalenen

Rose-Theater.
3 U.: Staatsanwalt Alexander.
7½ Uhr:
Am Ende der Welt.

Theater a. Kottbus. Tor
Tel.: Moritzplatz 14814.
Jeden Abend 7½ Uhr:
Elite-Sänger.
Horst, Ruselli, R. Schrader, Riess Schubert usw.
Blüthgen-Konzert.
Vorv. 11-1½, 4-6 U.

Volksbühne Theater a. Bülowpl.
3 Uhr: Der Liebestrank.
7 U.: Käthchen von Heilbronn

Lessing-Theater.
3 Uhr: Der rote Hahn.
7½ U.: Frau Warrens Gewerbe.
Freitag 7: Peer Gynt.
Sonnabend 7½:
Frau Warrens Gewerbe.
Deutsches Künstler-Theater
3 Uhr: Dies irae.
Allabendlich 7½ Uhr: Menagerie
(Adalbert, Götz, Hasck.)

Trianon-Theater.
Bahnhof Friedrichstraße.
Täglich ½8 Uhr:
Ida Wüst in:
Myrrha
Sonnt. 4: Herrsch. Diener ges.

Residenz-Theater.
Stadtbahn Jannowitzbrücke.
Untergrundbahn Klosterstr.
Täglich ½8 Uhr:
Die Raschhoffs
Sonntag 4 Uhr, kleine Preise:
Der gute Ruf.

APOLLO
Theater
Direkt. James Klein.
Mai 1920
Allabendlich 7½ U.:
Gastspiel Blauvalet
Natura-
listisch-phantastisch.
Ballett
„Der Venusberg"
30 Tänzer
Tänzerinnen
4 Franklin
3 gold. Jungfrauen
Bonhair-Truppe
u. weitere Attraktion.
Erhöhte Preise.

Casino-Theater
Lothringerstr. 37. Tägl. ½8 U.:
Neu! Neu!
Der Sensations-Schlager
Onkel Cohn
Volksstück in 3 Aufzügen.
Stg. 3½ U.: Der falsche Cousin

Admirals-Palast.
Flirt in St. Moritz
Morg. Flirt in St. Moritz
7½

Theater
in der
Alten Jakobstraße
(bisher Eden-Theater)
Stürmischer Lacherfolg!
Allabendlich 7½ Uhr:
Die verschwundene Pauline
mit
Maxi Ackers, Fritz Beckmann, Hanns Fischer, Eugen Rex.
Preise der Plätze
2, 3, 4, 7.50, 10, 12, 15 M. Logen 20 M.

Folles Caprice
Eck. Friedrich- u. Linienstraße
Täglich 7½:
Oh dieser Nowack!
Morgen, Freitag, 8 Uhr:
Erstaufführung
In der Wasserheilanstalt.
Zimmer auf Tage und Wochen mit Ferd. Grünecker.

Schaubühne :: Lindenpark
Schöneberg
Hauptstr. 13, E. Vorbergstr.
Täglich:
„Das Sensations-programm Gr.-Berlins
Theater, Varieté, Konzert
12 Attraktionen 12
Anfang des Konzerts:
Sonntags nachm. 4 Uhr
Wochentags abds. 6 Uhr
Anfang der Vorstellung:
Sonntags abds. ½6 Uhr
Wochentags abds. 7 Uhr.

Rheingold
Bellevuestr. 19-20.
Jeden Donnerstag, Sonnabend und Sonntag:
Tanz-Abend
Eintritt M. 3,60.
Anf. 7, Sonntags 5 Uhr.
Barbetrieb.

Circus Busch
Tägl. 7½, Stg. 3½ u. 7½ U.
Himmelf. 2 Vorst. 3½ u. 7½.
1 eigenes Kind frei.
In beiden Vorstellungen:
Sealtiel der Unbegreifliche
u. das übrige gr. Progr.!
Zum Schluß:
„Der Wilddieb"
mit der Wunderfontäne.

Varieté-Café
Moritzplatz
Oranienstraße 53-54
Gastspiel
Petermann
5 Bolgaroffs, 2 Hugos
und das große
Varieté-Programm
4½ bis 7 Uhr: Tanz-Tee
Winter-Garten
Heute Himmelfahrt 2 Vorst.
3½ Uhr Kleine Preise Kind d. Hälfte! 7.15 Uhr
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Reichshall.-Theater

Allab. 7½ u. Sonntags nachm. 3 Uhr:
Stettiner Sänger.
Nachmittags ermäßigte Preise

Ab Freitag!

UFA

U.T Kurfürstendamm 26
„Henny-Porten-Zyklus"
Die Faust des Riesen I. u. II. Teil
nach dem Roman von Rudolf Stratz
Henny Porten / Eduard v. Winterstein

Mozartsaal am Nollendorfplatz
Stein unter Steinen
nach d. gleichnamig. Drama v. Hermann Sudermann
mit Dagny Servaes / Emil Jannings / Paul Bildt

Kammerlichtspiele am Potsdamer Platz
Die graue Eister
(Stuart Webbs neuestes Abenteuer)
Hauptrolle: Ernst Reicher

U.T Friedrichstrasse 180
Das einsame Wrack
Sensations-Film in 6 Akten
Leo Holl / Harry Liedtke
Regie Heinz Karl Heiland

U.T Nollendorfplatz 4
„Die Maid"
Schauspiel in 3 Akten
mit Margarete Neff / Leo Peukert

U.T Alexanderplatz u. Weinbergsweg 11
Patience
Schauspiel in 6 Akten
Bara / Sandrock / Veidt / Diegelmann / Basch

U.T Schöneberg, Hauptstr.
„Der Weg der Grete Lessen"
mit Lotte Neumann

U.T Hasenheide 54
Indische Rache
Edith Meller / Harry Liedtke
Georg Alexander / Josef Peterhans
Regie: Georg Jacoby

Wochentags ab 7 Uhr / Sonntags: Beginn 4 Uhr

Es ist mir unmöglich, jedem einzelnen meiner lieben Freunde und Gönner für die herzlichen Glückwünsche und überaus herrlichen Blumenspenden bei Eröffnung des

Operetten- und Film-Theaters
Schöneberg

besonders zu danken.
Deshalb geschieht es nicht minder herzlich auf diesem Wege.
Berlin, den 13. Mai 1920.
Grete Ly.

Rennen zu Grunewald

(Berliner Rennverein)
Donnerstag (Himmelf.), 13. Mai, nm. 3 Uhr
7 Rennen

UFA-PALAST am ZOO
2. Woche
Stürmischer Kolossalerfolg!
Ossi Oswalda
Marga Köhler
Victor Janson
im Film
und
persönliches Auftreten
Wochentags 7 u. ½8 Uhr
Sonntags ... 4, 6, 8 Uhr
Vorverk. 11-1 (ohne Aufschl.)

Alt-Metallhandlung
C. Schröder
Linienstr. 216
kauft
Kupfer, Messing, Blei, Zink
zu den höchst. Tagespreisen
Mitglied d. Verband. d. Altmetallhändler Groß-Berlins E. V.

— Zigarren —
von 650—1500 M. (inkl. Steuer)
in nur reinen Qualitäten, dauernd lieferbar. Mindestabgabe 1 Mille, sortiert, Nachnahme. 89/17
Adolf Lehmann
Frankfurt am Main.
Tabakfabrikate.
Schaumainkai 5a.

Staunend billige Pfingst-Offerte
für fertige
Herren-Anzüge
solange Vorrat reicht.
Serie I Mark **412.50**
Serie II Mark **455.–**
Bequeme Teilzahlung unter günstigen Zahlungsbedingungen
Damen-Kleidung
vom einfachsten bis z. elegantesten sehr preiswert in größter Auswahl
B. FEDER
Brunnenstraße 1
direkt am Rosenthaler Platz
Kottbuser Damm 103
Frankfurter Allee 350
Chittbg. Scharrenstr. 5

Baustellen

Parzellen mit und ohne Waldbestand
Gemeinde **Heiligensee** am Bahnhof **Schulzendorf**
beste Anlage für Ersparnisse
mit nur
M. 800
Anzahlung und vierteljährlicher Abzahlung von
M. 100
Auskünfte und Pläne an nur ernste Reflektanten und zwar persönlich durch
Berliner Bodenverein
Mittelstr. 56, Ecke Friedrichstraße.
An Ort und Stelle durch Hemmann, Jägerweg 8 und Herrn Wernecke.

Trotz Preissturz bin ich ständig Abnehmer von sämtl. Altpapier, Zeitungen, Zeitschriften, Büchern mit u. ohne Deckel, Skripturen, Akten usw.
Fritz Seydlitz Neukölln, Hermannplatz 4
Geschäftszeit 8—12, ½2—3 Uhr, Sonnabend 8—12 Uhr.
Bis Dienstag, den 18. Mai, zahle ich bei Anlieferung für gebündeltes, unvermischt. Zeitungspapier pro Kilo **1,30 M.**

Stellenangebote

Der Ortsausschuß in **Duisburg a. Rh.** sucht zum baldigen Antritt einen
Gewerkschaftssekretär.
Erforderlich ist eine **tüchtige, rednerische Kraft,** die in Organisation und Agitation durchaus bewandert und mit der Arbeitergesetzgebung vertraut ist. Fünfjährige gewerkschaftliche u. politische Organisationszugehörigkeit Bedingung. Gehalt nach Uebereinkunft. Bewerbungen, aus denen die bisherige Tätigkeit in der Bewegung hervorgeht, sind bis zum **20. Mai** an den **Ortsausschuß Duisburg, Marienstraße 29,** zu richten. 229/10

Für unsere **Kinder- und Backfisch-Abteilung** suchen wir für sofort eine **allererste Kraft** als
Konfektionär,
der in der Lage ist, **selbständig** eine Kollektion **zusammenzustellen** und über einen guten Schneider-Apparat verfügt.
Bewerbungen mit Empfehlungen und Gehaltsansprüchen erbeten unter Chiffre **R. 83** an die Exped. des „Vorwärts".

Holland.
Terrazzo- und Steinholz-Fußbodenleger
gesucht.
Wohnungsmangel wegen können nur Junggesellen in Betracht kommen.
Ausführliche Bewerbungen mit Referenzen zu richten an 186/20
N. V. D'Agnolo & Co.,
Willebrodstraat 12, Rotterdam.

Geschickte
Drechsler, Rohrarbeiter und Kupferschmiede
finden vorteilhafte Stellungen bei 58/12*
Luth & Rosèns Elektriska A/B.
Verkstaden.
Eskilstuna. Schweden.

Nabelmacher,
gewandt in der Herstellung von Lampenschirmen, findet sofort dauernde Beschäftigung. 187/1*
Fredericia
Lampeskaermfabrik A/S,
Vendersgade 52,
Fredericia, Dänemark.

Aufs Land.
Junge Mädchen werden für Haus- und Landwirtschaft verlangt. Melken erwünscht, aber nicht Bedingung. Reise frei. Meldung mit Papieren im Arbeitsnachweis der Stadt Berlin, Landwirtschaftliche Abteilung, Rückerstr. 9. Vermittlung kostenlos. 136/1

Blumen und Federn.
Lagerarbeiterinnen sucht
Theodor Piesbergen & Co.
Kommandantenstr. 6.

Leopold Gadiel, Königstr. 22-26, 1 Treppe

Enorm billiger Verkauf von Knaben- u. Mädchen-Kleidung!

beste Qualitäten.

Enorm billige Preise • ungewöhnlich grosse Auswahl • moderne Formen •

Selten schöne farbige Waschvoile-Kinder-Kleider. • Entzückende Dirndl-Kleider, alle Größen.

Bezaubernd schöne **Weisse Voile-Mädchen-Kleider.** Seidene u. Wollene Kinder- u. Mädchen-Kleider, 45—110 cm Reizende Mädchen-Mäntel (moderne Formen, alle Größen).

Weiße u. farbige Knaben-Wasch-Anzüge. · Wollene Anzüge, Kieler u. Sportformen. · Knaben-Pyjaks. · Knaben-Loden-Mäntel, alle Größen.

Städtische Bekleidungsstelle

Neukölln ◆◆◆ Bergstraße 29

Herren-Bekleidung.

Moderne **Jackett-Anzüge** auch mit aufgesetzten Taschen und Gürtel, in festen Stoffen verschiedenster Farbe Mk. 650.—, 550.—, 450.—, **250.—**

Eleganter **Ulster,** Sportform, mehrfach gesteppt . . . . Mk. **450.—**

Vornehme **Sommerpaletots** in gutem Marengo; sehr solide . . . . Mk. **425.—**

Gestreifte **Beinkleider** in apart. solid. Mustern Mk. 185.—, 165.—, 145.—, 120.—, **85.90**

Sommerjoppen . . . . . Mk. **38.50**

Knaben- und Burschen-Anzüge in allen Größen, in verschied. Formen u. Mustern.

Für Wandervögel: Brotbeutel, Labeflaschen, Kochgeschirre.

Wäsche.

Weiße Herrenhemden . . . Mk. **21.—**

Wollene **Herren-Schlupfhemden**

Herren-Beinkleider in Leinen Mk. **19.75**

" " " Nessel Mk. **27.75**

" " " **Damast** Mk. **29.50**

Hosenträger . . . . Mk. 10.25, **8.25**

" in Gummi . . . Mk. **23.50**

Herren-Sport- und Schirmmützen Mk. 17.75, 14.25, 10.25 **8.75**

Damen-Unterhemden Mk. 31.50 u. **25.—**

Knaben-Hemden 50 und 60 cm lang.

Erstlingswäsche.

Umschlagetücher, Ia Qualität, **extragroß** Mk. 148.— und **140.—**

Trikot-Reform-Hosen (marineblau) in allen Größen für Damen und Mädchen.

Frühjahrs-Preisliste.

Damen-Bekleidung.

Elegante **Kostüme** in den modernsten Formen, mit langer Jacke, aus festen blauen oder farbigen Stoffen. Mk. 785.—, 625.—, 600.—, **575.—**

Moderne **Mäntel** in schwarz, blau und farbigen, seidenartigen Stoffen, sowie gemusterten Wollstoffen. Mk. 495.— 405.— **395.—**

Gummimäntel. Besondere Gelegenheit. Vorzügliche Qualität, sehr dauerhaft, in den neuesten Farb. u. Formen **nur Mk. 495.—**

Damenröcke in nur solid., tragfähig. Stoffarten, neueste Form., schwarz, blau u. farbig. Mk. 185.—, 140.—, 125.—, 115.—, **85.—**

Reizende **Blusen,** in festen Waschstoffen, hell oder dunkel, in Batist, Crêpe de Chine usw. Mk. 140.— bis 58.—, 47.—, 35.—, **30.80**

Schuhwaren.

Herrenstiefel (40/46) Mk. 230.—, 225.—, 198.—, 190,— **170.—**

Burschenstiefel (36/39) Mk. 152.—, 145.—, **135.—**

Damenstiefel (36/42) Mk. 300.—, 185.—, 175.—, 165, 110, **98.—**

Schwarze Halbschuhe (36/42) Mk. 220.—, 170.—, **135.—**

Farbige Halbschuhe (36/42) Mk. 180, **140.—**

Weiße Halbschuhe (36/42) Mk. 125.—, 120.—, 115.—, **66.—**

Kinderstiefel (25/35) Mk. 92.—, 51.—, **37.75**

Turnschuhe f. Kinder (25/37) Mk. 24.50, **19.85**

Turnschuhe f. Erwachsene (38/45) Mk. 35.—, **27.05**

Strümpfe.

Männersocken in verschied. Farben, Baumwolle, gewebt Mk. 17.75, 12, 10, 9, 8.50, **7.50**

Männersocken, Halbwolle, gestrickt Mk. 22,50, 15.—, **7.—**

Damen- und Kinderstrümpfe in verschiedenen Preislagen.

Kinder-Sommersweater mit halben Aermeln für 2—12 Jahre Mk. 15, 14,25, 13,50, **12.—**

Für Pfingsten!

Im I. Stock:

Große Ausstellung von weißen und hellfarbigen Modellhüten.

Neue Kappen und Hüte für Sport und Reise in den feinsten Farbenzusammenstellungen.

Im Erdgeschoß:

Ausstellung von weißen u. farbigen Hutformen in Stroh, Tagal, Glanzstroh, Manila etc. alle Formen und Farben M. 38.— 48.— 60.— bis 300.—

Matelots in weiß und farbig . . M. 45.— 55.— bis 100.—

Schleier und Schleiertücher in allen Farben von M. 2.— 3.50 5.— 9.50 bis 200.—

Modellhaus Auguste

Münzer

Markgrafenstr. 28, 2. Haus von der Leipziger Str.

An die Arbeit

muß das deutsche Volk. Alle! Männer und Frauen müssen danach trachten, ihre Kräfte und ihre Fähigkeiten zu erhöhen, um **durch die Arbeit** die Schäden und die Wunden des Krieges zu heilen. Das beste Mittel, sein Wissen zu erweitern und damit seine Lage zu verbessern, bietet eine umfassende Allgemein- und fachliche Bildung. Rasch und gründlich führt die Methode „Rustin" (5 Direktoren höherer Lehranstalten, 22 Professoren als Mitarbeiter) jeden Vorwärtsstrebenden ohne Lehrer durch Selbstunterricht unter energischer Förderung des einzelnen durch den persönlichen Fernunterricht: Wissensch. geb. Mann, Wissensch. geb. Frau, Geb. Kaufmann, Die geb. Handlungsgehilfin, Bankbeamte, Einj.-Freiw.-Prüfg., Abit.-Examen, Gymn., Realgymn., Oberrealschule, Lyzeum, Oberlyzeum, Mittelschullehrerprüfg., Zweite Lehrerprüf., Handelswissenschaften, Landwirtschaftsschule, Ackerbauschule, Präparand., Konservatorium. Ausführliche 60 S. starke Broschüre über bestandene Examen, Beförderungen im Amte, im kaufmännischen Leben usw. kostenlos durch **Bonneß & Hachfeld, Potsdam, Postfach 224.**

Für Nervenleidende, Blutarme und Entkräftigte!

Ueberraschenden Erfolg mit Regipan.

Herr J. Diebel in Nürnberg schreibt: „Ich habe mit Regipan solch überraschenden Erfolg erzielt, daß ich bereits seit 14 Tagen den ganzen Tag Gartenarbeiten verrichten kann. Ich hatte mit dem Leben abgeschlossen. Es ist jetzt 3 Jahre her, daß ich an schwerer Neurasthenie infolge Ueberarbeitung und Bleivergiftung dem Tode nahe war. Mir war die Welt ein Ekel und sehnte oft das Ende herbei. Mein ganzes Geld habe ich in allen möglichen Stärkungsmitteln, an Magnetiseure und Kohlsäurekuren verwendet, so daß meine Familie oft Not leiden mußte, aber umsonst. Ich werde nicht versäumen, wo ich kann Regipan ähnlich Leidenden zu empfehlen." Regipan hilft nicht nur rasch und dauernd bei Neurasthenie, sondern auch bei Blutarmut, Nervenleiden, frühzeitigem Altern, Kräfteverfall und Unterernährung. Es arbeitet der Arterienverkalkung, sowie den allgemeinen Alterserscheinungen entgegen und ist unentbehrlich für Wöchnerinnen, stillende Mütter und geistig und körperlich angestrengte Menschen. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit überzeugen. Regipan ist ärztlich glänzend begutachtet. Alle Apotheken führen Regipan-Tabletten. Auch in Drogerien erhältlich. 56/17

Metallankaufsstelle Osten

Andreasstr. 33, — vis-a-vis der Markthalle — zahlt die höchsten Tagespreise für **Kupfer, Messing, Blei, Zink usw.**

Geigen

nur alte Instrum., enorme Auswahl, kleine Preise. Tägl. 3 bis 7 Uhr. **P. Arndt,** Kommandantenstr. 1, III, Ecke Wallstr. Kein Laden.

Warnung!

Platin, Gold- und Silberbruch sowie Zahngebisse, Uhren usw.

verkaufen Sie **nicht,** bevor Sie den richtigen Preis bei

H. Wiese, Artilleriestraße 30

erfahren haben, denn der Weg ist sehr lohnend.

Wegen dringenden Bedarfs zahle für Platin bis 10 Mark über den höchsten Tagespreis.

Ankauf

Brillanten

Juwelen :: Platin :: Gold-Bruch

L. Mull, Leipziger Str. 60/1

Brillanten

Perlen, Platin-, Gold-Bruch kauft zu gewissenhaften Preisen

„Veritas", Jägerstraße Nr. 10

Zähne

4 Mark! 7 Mark! mit echtem **Friedens-Kautschuk**

schöne, natürliche Farbe, bei **5 jähr. schriftlicher Garantie.**

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung nach bewährter Methode bei Bestellung von Gebissen gratis!

Spezialität: Zähne ohne Gaumen. Kronen von 30 M. an. Keine Luxuspreise. Fachmännische Munduntersuchung und Rat kostenlos.

Zahnpraxis Hatvani, Danziger Straße 1

Ecke Schönhauser Allee, Eingang Danziger Straße.

Sprechstunden von 9—12, 2—7, Sonntags u. Feiertags 9—1.

In den letzten 2 Jahren über 2800 Gebisse zur vollsten Zufriedenheit geliefert.

Schlafzimmer

großer Spiegelschrank, dreiteilige Matratzen, 3900.—, sehr schönes Speisezimmer 6500.—, elegantes Herrenzimmer 6000.—, Kücheneinrichtung 850.—. Riesige Auswahl in schweren Zimmer-Einrichtungen u. Einzelmöbel zu enorm billigen Preisen.

Hans Lennert, Möbelhaus für Gelegenheitskäufe, Lothringer Str. 55, Rosenthaler Platz.

Das Christusproblem gelöst!

Soeben erschien: Vor 1900 Jahren! Wer war Jesus Christus?

In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das ganz genau mitteilt, wer Jesus Christus war: ein Bundesbruder des Essäerbundes, einer Art Freimaurervereinigung. Es ist der Bericht des Ältesten dieses Bundes in Jerusalem an den Ältesten in Alexandrien. Ein christlicher Priester versuchte bei der Entdeckung das Dokument zu vernichten, da sich die ganzen mystischen Wundergeschichten auf einmal ganz natürlich erklären. Die Vernichtung gelang ihm aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Deutsche übersetzt worden, mit einem Vorwort über Pontius Pilatus neubearbeitet von Ferd. Schmidt. Kein Buchhändler wird das Werk unbefriedigt aus der Hand legen. Preis M. 6,30, schön gebunden M. 8,30, Nachnahme 60 Pf. mehr. Bücherkatalog gratis.

Grosser Bücherkatalog gratis durch **Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 42.**

Messing,

Kupfer, Zinn, Zink, Blei, Platin, Gold- und Silberbruch sowie sämtl. Alt- und Edelmetalle kauft höchstzahlend **Metall-Einkaufszentrale,** Kottbuser Damm 66 (Hermannplatz). Mpl 13586.

Rizkalla-Zigaretten

einschließlich neuer Steuer!

Goldflake 510.— Originalkiste 25 Mille 490.—

Strand . . . 620.— Originalkiste 20 Mille 600.—

Beschlagnahmefrei!

General-Vertretung:

Riehn & Sternberg

Berlin O 27, Blumenstr. 88

Fernsprecher: Amt Alexander 2542

Großhandels-Erlaubnis.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften; direkt nur an Wiederverkäufer

Schramberger Uhrfedernfabrik, G. m. b. H., Schramberg (Württbg.).

Freiwillige Beiträge zum Reichstagswahlfonds

der Sozialdemokratie Groß-Berlins

zahle jeder nach besten Kräften an Alex Pagels, NW 40, In den Zelten 23, part. Postscheckkonto Berlin 487 43.

Stadtverordnetenversammlung.

Außerordentliche Sitzung, Mittwoch, 12. Mai 1920.

Die Auflösung der Einwohnerwehren. — Ortswehren.

Vorsteher Dr. Weyl würdigt die Verdienste, die sich Emanuel Wurm († 3. Mai) als Stadtverordneter und Stadtrat um die Kommune Berlin erworben hat.

Aus der Versammlung sind die bisherigen Demokraten Hallensleben, Ladendorff, Prof. Brandenburg mit ihrem Uebertritt zur Deutschen Volkspartei ausgeschieden, desgleichen Lehrer Hübner, der von der S. P. D. zur U. S. P. übergetreten ist. Stadtrat Wiemer, als Demokrat in den Magistrat gewählt, scheidet vor Ablauf seiner Wahlzeit aus, da mit seinem Uebertritt zur Deutschen Volkspartei die Voraussetzungen für seine Wahl hinfällig geworden sind.

Auch in diesem Jahre macht die Versammlung im Juli und August Sommerferien.

Zum Beisitzer wird an Stelle von Hallensleben Stadtv. Löser (Dem.) gewählt.

Ein dringender Antrag der U. S. P., mit Rücksicht auf die Gesundheit der Berliner Bevölkerung wenigstens die 8 Warmbadeanstalten Schillingsbrücke, Bärwaldstraße, Gerichtstraße sofort wieder in Betrieb zu setzen, wird nach kurzer Erörterung, in der Stadtschulrat Dr. Reimann wohlwollende Erwägung zusagt, aber auch auf den Kohlenmangel hinweist, einstimmig angenommen.

Dem „Verein zur Verbesserung der kleinen Wohnungen in Berlin" wird für 1919 eine einmalige Beihilfe von 50 000 M. gewährt. Zugleich ersucht die Versammlung den Magistrat, wegen Uebernahme des Unternehmens mit der Gesellschaft in erneute Verhandlungen zu treten.

Im Anschluß an die Neufestsetzung der Besoldungsordnungen ist ein Antrag Merten (Dem.) eingebracht worden, den Magistrat aufzufordern, unverzüglich auf eine

Reform der Besoldungsordnungen

hinzuarbeiten mit dem Ziele, die Gehälter denen der Beamten des Reichs und Staates möglichst anzupassen. Der Antrag, den auch Brückner (Soz.) befürwortet, wird angenommen, nachdem Stadtrat Franz mitgeteilt hat, daß die bereits darüber schwebenden eingehenden Beratungen im Schoße des Magistrats in kurzem zum Abschluß gediehen sein werden.

In der zweiten Lesung der Vorlage wegen Erhöhung der Kur- und Verpflegungskosten in den städtischen Krankenhäusern wird die Heraufsetzung des Tagessatzes auf 9 M. bestätigt; der höhere Satz soll ab 1. Januar zur Erhebung gelangen.

Sodann begründet Dr. Rosenfeld (U. Soz.) den Antrag Weyl vom 15. April, den Magistrat zu ersuchen, bei der preußischen Regierung darauf hinzuwirken, daß schleunigst

1. die in Berlin bestehende Einwohnerwehr aufgelöst und ihre Waffen von den städtischen Behörden gesammelt werden,
2. die städtischen Behörden ermächtigt werden,

eine Berliner Ortswehr

auf Grund von Listen zu bilden, die von den Gewerkschaften und Beamtenverbänden aller Richtungen aufgestellt werden.

Dr. Rosenfeld geht von der Kardinalfrage aus, daß der Belagerungszustand endlich beseitigt werden muß. Reichstagswahlen unter dem Ausnahmezustand wären früher eine Unmöglichkeit gewesen. Der Antrag Weyl stütze sich auf die bekannten 8 Punkte. Die Einwohnerwehr sei eine höchst unzuverlässige Gesellschaft, die nicht das geringste Vertrauen genieße; sie sei ein höchst gefährliches Instrument in den Händen der Konterrevolution, das hätten die Kapptage bewiesen. Wer einen wirklich ernsten Schutz der deutschen Republik wolle, müsse den Antrag annehmen.

Dove (Dem.): Die Stadtvertretung ist keine allgemeine politische Arena. Die Regierung an ihre Pflicht zu erinnern, sind die Parlamente der richtige Ort. Will Herr Rosenfeld der Entente Hilfstruppen zuführen? Der zweite Antrag läuft auf die bewaffnete Herrschaft einer bestimmten Klasse hinaus. Das machen wir als Demokraten nicht mit. Wir lehnen die Anträge ab.

Vom Magistrat wird mitgeteilt, daß nach seinen Informationen der Ausnahmezustand für Berlin in einiger Zeit aufgehoben werden dürfte; eventuell werde der Magistrat erneut im Sinne des Versammlungsbeschlusses vorstellig werden.

Sedlatzek (Bg. Vgg.) tritt mit einer breiten Darlegung unter fortdauernden Unterbrechungen seitens der U. Soz. für die Einwohnerwehr und gegen die „rote Armee", die allein Herrn Rosenfeld den Schutz der Republik zu verbürgen scheine, in die Schranken. Nicht den Kampf gegen Mitbürger, sondern nur gegen das Verbrechertum schreibe die Einwohnerwehr auf ihre Fahne; Herr Rosenfeld aber ergehe sich in dunklen Drohungen gegen das Bürgertum. Auf diesem Wege müsse Deutschland in bolschewistische Zustände hineingeraten. Gegen das rigorose Auflösungsverlangen der Entente hätte unsere Regierung mit ganz anderer Energie auftreten müssen. Das Bürgertum dürfe nicht wehrlos und nicht rechtlos gemacht werden.

Frank (Soz.): Nach den Verhandlungen der Landesversammlung über den gleichen Gegenstand hätte sich eigentlich diese Debatte erübrigt. Die Regierung hat die Auflösung angeordnet. Eine Verordnung des Ministers Severing fordert die Sammlung der Waffen durch die Sicherheitswehr. Der zweite Teil des Antrags deckt sich doch nicht ganz mit den 8 Punkten. Auch die Bildung von Ortswehren wird die Entente schwerlich zulassen. Die eventuelle Einrichtung eines ländlichen Flurschutzes und einer Arbeiterwehr in den Städten hat Severing in Aussicht gestellt. In das Loblied auf die Einwohnerwehren kann ich nicht einstimmen; sie haben sich vielfach als

rein reaktionär

erwiesen. Dem vorliegenden Antrag stimmen wir zu.

Weise (U. Soz.): Die Einwohnerwehr kann nach unseren Erfahrungen in der Kapp-Woche nur als eine Brutstätte der Reaktion bezeichnet werden. Die Einwohnerwehr hat sich in zahlreichen Fällen (auf die Redner näher eingeht) schlimmster blutiger Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten schuldig gemacht.

In der weiteren Erörterung verficht Fuhrmann (Dem.) die Auffassung, daß die Einwohnerwehr, in der keine Politik getrieben werde, Segen gestiftet hat, während v. Rebbinder (Z.) den Antrag zu 1 für überflüssig, den zu 2 insoweit für abänderungsbedürftig erklärt, als er der Gleichberechtigung aller Stände widerspreche. Die Ortswehr müsse sich zusammensetzen aus verfassungstreuen Einwohnern Berlins unter entsprechender Berücksichtigung aller Berufsstände. Redner stellt ein solches Amendement.

Mit den Stimmen der beiden sozialdemokratischen Fraktionen wird der Antrag Weyl unverändert angenommen.

Die Frage des Beitritts Berlins zu einem zu gründenden

„Arbeitgeberverband deutscher Gemeinden"

wird in einem Ausschuß noch näher geprüft werden.

Der Antrag der U. Soz. betr. Herabsetzung der Lebensmittelpreise wird auf 8 Tage verschoben. Eine Magistratsvorlage vom 6. Mai bezweckt die sofortige Zahlung eines Vorschusses an Beamte, Lehrer und Festangestellte in Anrechnung auf den Mehrbetrag, der ab 1. April 1920 infolge Neuregelung der Gehälter und Teuerungszulagen nach dem Vorgang von Reich und Staat nachzuzahlen sein wird. Der Vorschuß soll 1000 bzw. 750 Mk. für Verheiratete und Ledige betragen.

In der Erörterung verwendet sich Brückner (Soz.) auch für die Altpensionäre.

Die Vorlage wird angenommen.

Schluß nach 9 Uhr.

Achtung! Parteigenossen!

Auf Beschluß der Parteifunktionäre fällt die für den kommenden Sonntag geplante Generalversammlung für den Wahlverein Berlin aus.

An deren Stelle findet im gleichen Lokal Gewerkschaftshaus, Engelufer 15, eine

Versammlung der Abteilungsleiter, der Wahlvereinsvorstände von Niederbarnim und Teltow, der Vorsitzenden der örtlichen Wahlvereine der Vororte, die zum neuen Stadtkreis Berlin gehören und der Vorstände der sozialdemokr. Gemeindevertreter-Fraktionen

statt.

Gegenstand der Verhandlung: Die neue Stadtgemeinde Berlin und die demnächst stattfindenden Kommunalwahlen. Referent Genosse Paul Hirsch. Es wird ersucht, bestimmt und pünktlich zu erscheinen. Besondere persönliche Einladungen ergehen nicht. Das Mitgliedsbuch der Partei gilt als Legitimation.

Die Bezirksorganisation Groß-Berlin.
J. A.: Ritter.

Groß-Berlin

Der Leuchtturm.

Die Deutsche Volkspartei hat ein neues Symbol gefunden: sie läßt sich als Leuchtturm auf treudeutschem felsigen Grunde abmalen, inmitten des roten Meeres brandender Flut.

Es ist ein Plakat, und es klebt seit gestern an den Anschlagsäulen. Das rote Meer schmeißt schreckliche Wellen, und mittenmang steht der Fels, auf dem der Leuchtturm der Deutschen Volkspartei steht. Aus der Krone des Leuchtturms, wo die Geister der Deutschen Volkspartei sitzen, bricht sich durch die Finsternis ein heller Schein Bahn, der die Erleuchtung darstellt, zurechtgebraut und umsonst in die düstere Gegenwart verspritzt von den hellen Köpfen der Stresemann und Wiemer.

O, Licht der Deutschen Volkspartei, wenn wir dich nicht hätten, wie düster wäre die Gegenwart. Alle Blicke hin zu dir, der du der Wahrheit, dem Recht und der Freiheit dienst, aller Dunkelheit und allen finsteren Machenschaften (o, fort, fort mit der Erinnerung an den Kapp-Putsch) abhold bist und sieghaft über den Wellen der roten Flut thronst.

Sieghaft?

Oder sucht dein Lichtstrahl lockend nach dem beflügelten Ungeziefer der Nacht, den Dunkelputschmännern, die du dann flügelverbrannt der roten Flut in die Arme fallen läßt?

Es hat seinen Haken mit den Leuchtturmsymbolen, du Partei der wahrhaft Erleuchteten.

Silberbarren im Viehtransport.

Eine mysteriöse Silberschiebung beschäftigt zurzeit den 1. Staatsanwalt beim Landgericht III Berlin. Am Montag der Woche wurde ein Transport Vieh von Stettin aus nach Frankreich auf den Weg gebracht, ein Teil der an die Franzosen abzugebenden deutschen Viehbestände. Von Stettin aus wurde den hiesigen Ueberwachungsstellen mitgeteilt, daß sich in dem Begleitwagen, der zur Aufnahme der französischen und deutschen Begleitpersonale dem Zuge beigestellt war, vier schwere Kisten befänden, die im letzten Augenblick vor der Abfahrt in den Zug gebracht worden sind und im Begleiterwagen versteckt wurden. Als der Zug auf der ersten Station in Berlin auf dem Güterbahnhof Pankow-Schönhausen eintraf, wurde eine „Haussuchung"

80]

Segen der Erde.

Roman von Knut Hamsun.

Aber jetzt drehte sich der Kaufladen im Kreise vor Isak, und es war, als wichen der Ladentisch und die Menschen weit, weit in den Hintergrund zurück. Er fühlte mehr, als er es vernahm, daß er sagte: „Gott sei Lob und Dank!" — „Du kannst sie möglicherweise schon morgen hier haben, wenn sie bei Zeit von Drontheim abgereist ist." — „So," sagte Isak.

Er erwartete sie am nächsten Tag. Das Boot, das die Post von der Dampfschiffstation mitbrachte, kam allerdings, aber Inger war nicht an Bord. — „Dann kann sie erst in der nächsten Woche hier sein," sagte der Kaufmann.

Es war fast gut, daß Isak so viel Zeit vor sich hatte, denn es war noch sehr viel zu tun. Sollte er alles vergessen und seine Felder vernachlässigen? Er geht heim und fährt den Dung hinaus. Das ist bald geschehen. Er sticht mit dem Spaten in die Erde und verfolgt das Auftauen von Tag zu Tag. Die Sonne steht jetzt kräftig und groß am Himmel, der Schnee ist verschwunden, es grünt überall, auch das Rindvieh ist jetzt aus dem Stalle. An einem Tag pflügt Isak, ein paar Tage darauf sät er sein Korn und legt Kartoffeln. Die kleinen Jungen legen die Kartoffeln wie mit Engelshänden, sie haben sehr geschickte Hände und kommen dem Vater weit voraus.

Dann wäscht Isak seinen Wagen am Fluß und befestigt den Sitz darauf. Dann spricht er mit den Kindern von einem Ausflug, den er nach dem Dorfe machen müsse. — „Aber gehst du denn nicht zu Fuß?" fragen sie. — „Nein, ich habe die Absicht, diesmal mit Wagen und Pferd zu fahren." — „Dürfen wir nicht auch mitfahren?" — „Nein, ihr müßt artige Jungen sein und diesmal zu Hause bleiben. Jetzt kommt eure Mutter heim, und dann könnt ihr vieles bei ihr lernen." — Eleseus, der gerne lernen will, fragt: „Als du damals auf Papier geschrieben hast, wie war denn das?" — „Ich hab' es fast nicht gefühlt," antwortete der Vater, es ist, als sei die Hand ganz leer dabei." — „Will sie nicht davonlaufen, gerade wie auf dem Eis?" — „Wer?" — „Die Feder, mit der du geschrieben hast?" — „O doch. Jawohl, aber man muß eben lernen, sie zu leiten."

Der kleine Sievert jedoch war von anderer Art und sagte nichts von der Feder, er wollte aufsitzen, wollte nur auf dem Wagenbrett sitzen, einen unbespannten Wagen antreiben und ungeheuer schnell fahren. Er brachte es so weit, daß der Vater beide Jungen ein großes Stück Weges mitfahren ließ.

11.

Isak fährt, bis er an ein Moorloch kommt. Da hält er an. Ein schwarzes, tiefes Moorloch, die blaue Wasserfläche liegt regungslos da: Isak wußte, wozu sie gut war, er hatte wohl kaum je in seinem Leben einen anderen Spiegel gebraucht als ein solches Moorloch. Seht, er ist heute in seinem roten Hemd sehr hübsch und pünktlich angezogen, jetzt zieht er eine Schere heraus und schneidet sich den Bart ab. Der eitle Kraftmensch, wollte er sich geradezu prachtvoll machen und sich von seinem fünf Jahre alten Vollbart trennen? Er schneidet und schneidet klipp, klapp und besieht sich im Wasser. Natürlich hätte er diese Arbeit heute auch daheim verrichten können; aber er scheute sich vor Oline, es war schon sehr viel gewesen, daß er gerade vor ihrer Nase das rote Hemd angezogen hatte. Er schert und schert, ein gutes Teil Barthaare fallen auf den Spiegel. Als das Pferd nicht länger ruhig stehen will, hört er auf und erklärt sich für fertig. O jawohl, er fühlt sich bedeutend jünger. — Ja zum Kuckuck, wenn er es verstand, auch bedeutend schlanker sogar.

Dann fährt er ins Dorf.

Am nächsten Tag kommt das Boot. Isak sitzt auf einem Felsblock neben dem Schuppen des Kaufmanns und späht hinaus, aber auch diesmal erscheint Inger nicht. Lieber Gott, es stiegen ziemlich viel Reisende aus, Erwachsene und Kinder, aber Inger war nicht darunter. Isak hatte sich im Hintergrund gehalten, sich auf diesen Felsblock gesetzt, nun hatte er keinen Grund mehr, noch länger da sitzenzubleiben, und so ging er zum Boot hin. Es wurden noch immer Kisten und Tonnen ausgeladen und Leute stiegen aus, Postsachen von Ottringen wurden herausgebracht, aber Isak sah Inger nicht. Dagegen sah er eine Frau mit einem kleinen Mädchen, die schon drüben an der Tür des Bootshauses stand, aber die Frau war hübscher als Inger, obgleich Inger nicht häßlich war. Aber wie — das war ja Inger. „Hm!" sagte Isak und eilte hinüber. Sie begrüßten einander; Inger sagte guten Tag und reichte ihm die Hand, etwas erkältet und blaß noch von der Seekrankheit und der Reise. Isak stand ganz still da, schließlich sagte er: „Ja, s ist recht schönes Wetter!" — „Ich hab dich gut dort drüben gesehen," sagte Inger, „aber ich wollte mich nicht durchdrängen. Bist heut ohnedies im Dorf?" fragte sie. — „Ja. Hm." — „Es geht euch allen doch wohl gut?" — „Ja, danke der Nachfrage." — „Dies ist die Leopoldine, sie ist auf der Reise viel wohler gewesen als ich. Sieh, das ist dein Vater, nun mußt du deinen Vater begrüßen, Leopoldine." — „Hm!" sagte Isak auch jetzt wieder; es war ihm höchst sonderbar zumute, o er war ein Fremder unter ihnen. — Inger sagte: „Wenn du am Boot drunten eine Nähmaschine siehst, so gehört sie mir. Und dann hab ich noch eine Kiste." — Isak ging sofort; mehr als gerne ging er. Die Bootsleute zeigten ihm die Kiste, aber wegen der Nähmaschine mußte Inger selbst kommen und sie heraussuchen. Es war ein schöner Kasten von unbekannter Form, mit einem runden Deckel und Henkel zum Tragen — eine Nähmaschine in dieser Gegend! Isak lud sich die Kiste und die Nähmaschine auf und sagte zu seiner Familie: „Ich laufe rasch mit diesem hinauf ins Dorf, komme aber gleich wieder und trage dann sie," sagte er. — „Wen tragen?" fragte Inger lächelnd. „Meinst du das große Mädchen könne nicht gehen?"

Sie gingen miteinander zu dem Pferd und dem Wagen hin. „Hast du ein neues Pferd gekauft?" fragte Inger. „Und hast du einen Wagen mit einem Wagenstuhl?" — „Ja, das versteht sich. Doch was ich sagen wollte: Möchtest du nicht erst ein wenig essen? Ich habe Mundvorrat mitgebracht." — „Das kann warten, bis wir das Dorf hinter uns haben," sagte sie. „Was meinst du, Leopoldine, kannst du allein da sitzen?" — Aber das wollte der Vater nicht leiden. „Nein, sie könne auf die Räder herunterfallen. Setz du dich mit ihr hinauf und nimm selbst das Leitseil."

So fuhren sie ab, und Isak ging hinter dem Wagen her.

Er betrachtete die beiden auf dem Wagen. Da war nun Inger gekommen, fremd nach Anzug und Aussehen, vornehm, ohne Hasenscharte, nur mit einem roten Streifen auf der Oberlippe. Sie zischte nicht mehr, das war das Merkwürdige, sie sprach ganz rein. Ein grau und rot gestreiftes wollenes Kopftuch mit Fransen daran sah prachtvoll aus zu ihrem roten Haar. Sie wendete sich auf dem Sitz um und sagte: „Es wäre gut, wenn du ein Fell mitgebracht hättest, es kann heut abend kühl für das Kind werden." — „Sie kann meine Jacke haben, und wenn wir erst im Wald sind, so ist dort ein Fell, ich hab es dort niedergelegt." — „So, hast du ein Fell im Wald!" — „Ja, ich hab es nicht den ganzen Weg mit auf dem Wagen nehmen wollen, falls ihr heute nicht gekommen wäret." — „So. Was hast du gesagt, geht es den beiden Jungen auch gut?" — „Jawohl, danke der Nachfrage." — „Sie werden jetzt groß sein, das kann ich mir denken." — „Ja, das fehlt nicht. Sie haben jetzt gerade die Kartoffel gelegt." — „Ach so," sagte die Mutter und schüttelte den Kopf. „Können sie schon Kartoffeln legen?" — „Eleseus geht mir bis hierher, und Sievert bis hierher," versetzte Isak und maß an sich.

(Forts. folgt.)

in dem Begleiterwagen vorgenommen, die die gemeldeten vier Kisten zutage förderte. Da sie durch ihr außerordentlich hohes Gewicht auffielen, wurden sie, um ihren Inhalt festzustellen, durch Beamte der Ueberwachungsabteilung der Eisenbahndirektion Berlin ausgeladen und geöffnet. Der Inhalt der Kisten bestand aus 400 Kilogramm Silberbarren und wurde sofort beschlagnahmt. Das beschlagnahmte Silber, das einen ungefähren Wert von 800 000 M. hat, stammt, wie die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, aus Deutschland, es ist hier von zwei Franzosen aufgekauft worden, die in dienstlichem Auftrage, den Viehtransport nach Frankreich zu begleiten, in Deutschland weilten. Es besteht der dringende Verdacht, daß das Silber zur unerlaubten Ausfuhr ins feindliche Ausland bestimmt war.

Waggonweise Kohlendiebstähle durch Rangierpersonal. Mit der Frage: Wo bleiben die Kohlen? hat sich die Ueberwachungsabteilung der Eisenbahndirektion Berlin eingehend in den letzten Tagen auf dem Stettiner Bahnhof beschäftigt, nachdem sie von umfangreichen Kohlenschiebungen auf dem Stettiner Bahnhof Kenntnis erhalten hatte. Die sofort eingeleitete Untersuchung hatte das überraschende Ergebnis, daß die Eisenbahndienstkohle nicht in den Lokomotiven verbraucht wurde, sondern von einem ungetreuen Rangiermeister und mehreren Rangierern waggonweise auf einem Anschlußgleis abgestellt wurden, wo die Kohlen durch die Hintermänner der Diebe entladen und abgefahren wurden. Während die beteiligten Eisenbahnbediensteten durch die Beweisaufnahme überführt und dem Untersuchungsrichter zugeführt worden sind, gelang es bisher nicht, die Hehler der Diebe zu ermitteln, auf deren Ergreifung die Eisenbahndirektion nunmehr eine namhafte Belohnung ausgesetzt hat. Zweckdienliche Angaben, die zur Ermittlung der Hehler führen können, nimmt die Ueberwachungsabteilung der Eisenbahndirektion Berlin, Königgrätzer Str. 105, entgegen.

Der Magistrat schreibt unfrankiert. Die neue große Porto-erhöhung hat dem Berliner Magistrat, wie auch anderen Leuten wohlbegründeten Schrecken eingejagt. Er teilt mit: Die Stadt Berlin hat im vergangenen Jahre für Porto 1 200 000 M. verausgabt. Infolge der weiteren Erhöhung der Postgebühren sieht sich der Magistrat zwecks Ersparnis genötigt, alle Schreiben, die im Interesse der Gesuchsteller liegen, als portopflichtige Dienstsache unfrankiert abzusenden. Der Empfänger hat in diesem Falle das Porto nebst einem Zuschlag von [illegible] Pf. zu entrichten.

1300 Gramm Krankenbrot 3,58 M. Die Abteilung für Brotversorgung des Berliner Magistrats hat im Einvernehmen mit der Zentralstelle für Krankenernährung die Krankenportion bis auf weiteres einheitlich auf 1300 Gramm festgesetzt. Weitere 600 Gramm können in anderem Gebäck entnommen werden. Der Preis für ein 1300-Grammbrot beträgt 3,58 M.; für 1000 Gramm sind 2,75 M. und für 300 Gramm 83 Pf. zu entrichten.

Die Margarine wird billiger. Wie die „B. B. Z." erfahren, ist im Hinblick auf die Besserung der Valuta und die sich daraus ergebenden Konsequenzen zur Vermeidung unliebsamer Preissteigerungen auf verwandten Gebieten die Abgabe der deutschen Margarine von 21 M. je Kilogramm ab Fabrik angeordnet worden. Zur Deckung des dadurch eintretenden Fehlbedarfs werden Reichsmittel verwendet.

Waffenfunde in Westend. Entgegen dem Befehl, daß nach Auflösung der Zeitfreiwilligenformationen keine Waffen mehr in den Händen der Angehörigen der Formation bleiben dürfen, haben, wie die „B. B. Z." erfahren, ein Oberleutnant und andere ehemalige Freiwillige dieser Formation in einer Villa in Westend eine Anzahl Waffen untergebracht, und zwar: neun Maschinengewehre, 140 Gewehre, neun Maschinengewehr- und mehrere Kisten Handgranaten, zahlreiche andere Munition und anderes Heeresmaterial, wie Stahlhelme usw. Die Inhaber, der Eigentümer der Villa, sowie sieben andere Personen wurden im Polizeipräsidium vernommen und gaben an, daß sie die Waffen nur vorläufig bei dem ihnen bekannten Besitzer der Villa untergebracht hätten, weil die Baracke, wo die Waffen früher lagen, geräumt werden mußte. Sie glaubten, trotz der Auflösung der Formation berechtigt gewesen zu sein, die Waffen weiter zu behalten, da die Angehörigen der Formation der neuzugründenden Ortswehr beitreten und die Waffen dann in diese Ortswehr mitnehmen wollten. Die Festgenommenen wurden nach der polizeilichen Vernehmung wieder entlassen. Die Angelegenheit wird in Verbindung mit den zuständigen Militär- und Dienststellen weiter verfolgt.

Zur Russenrazzia vom 29. März. Einer der damals verhafteten, nach Wünsdorf verschleppten und dort zum Ueberfluß auch noch bestohlenen Herren hat jetzt auf seine Beschwerde vom Polizeipräsidium den Bescheid erhalten, daß der gegen ihn „entstandene Verdacht" bolschewistischer Umtriebe und der Teilnahme an Valutaschiebungen sich bei der polizeilichen Nachprüfung als unhaltbar erwiesen habe. — Man hat den Mann, der sich übrigens in geachteter sozialer Stellung befindet, damals einfach verhaftet, auf irgendeine gemeine Denunziation hin wahrscheinlich und ohne den „Verdacht" vorher zu prüfen. Und nach all der Unbill entschuldigt man sich nicht einmal. Anderen Verletzten hat man sogar jede Aufklärung verweigert!

Aus Anlaß des 50jährigen Todestages von Waldeck fand in der Oranienstraße vor seinem Denkmal eine schlichte Feier statt, der mehrere Stadträte, Stadtverordnete, Bürgerdeputierte und Demokraten mit schwarzrotgoldenen Fahnen beiwohnten. Nach Stadtrat Löbning sprach Handelsminister Fischbeck, der in seiner Rede ein Lebensbild des alten 1848ers entrollte.

Freigabe weiterer Kohlenkartenabschnitte. Die Kohlenstelle Groß-Berlin teilt mit, daß vom Freitag, den 14. Mai, ab zur Entnahme und Abgabe von Kohlen folgende weitere Abschnitte freigegeben werden: Abschnitt 4 der 5-Zentner-Ofenkarte, Abschnitt 14 der 10-Zentner-Ofenkarte, Abschnitt 24 der 20-Zentner-Ofenkarte, Abschnitt 34 der 30-Zentner-Ofenkarte, Abschnitte 44, 54 und 64 der 40-Zentner-Ofenkarte, Abschnitte 7—10 der Sonderkarte, Abschnitte 15—16 der Kokskarte. Bevorzugt zu beliefern sind die früher freigegebenen Abschnitte der Koch-, Ofen-, Koks- und Sonderkarte, sofern sie nicht für verfallen erklärt sind.

Wähler und Wählerinnen!

Nur noch wenige Tage liegen die Wählerlisten auf. Wer nicht in ihnen verzeichnet ist, darf nicht wählen. Ueberzeugt Euch daher sofort, und möglichst persönlich, ob Ihr mit richtigem Namen, genauer Adresse, Geburtstag und Geburtsjahr in den Listen steht. Es empfiehlt sich, eine behördliche Legitimation mitzunehmen, um eventuell sofort an Ort und Stelle die Nachtragung zu veranlassen, denn nur wer in der Liste steht, darf wählen. Darum:

Seht die Wählerlisten ein!

Sichert Euch Euer heiligstes Recht!

Der Friedensbund der Kriegsteilnehmer veranstaltet am Freitag, 7½ Uhr, im „Bernhard Rose-Theater" eine Kundgebung, in der Redakteur Zickler über die Ergebnisse des Genfer Kongresses der Kriegsteilnehmer Bericht erstatten wird. Im Anschluß hieran gelangt das Drama „Offiziere" von Hans Besemann zur Aufführung. Karten zu bedeutend ermäßigten Preisen sind bei A. Wertheim, Bots u. Bock, sowie bei Kurt Rengel, Charlottenburg, Hebbelstr. 1, erhältlich. Ein Verkauf an der Abendkasse findet nicht statt.

Einen allgemeinen Studententag veranstaltet die sozialistische Fraktion der Universität Berlin in den Tagen vom 15.—17. Mai in Dresden. Die Universität Berlin hat den Kommilitonen Hartwig zu dieser Tagung delegiert. Treffpunkt für alle Delegierten in Dresden, Hauptbahnhof, Wartesaal 3. Klasse. Eine Versammlung aller sozialistischen Studenten und Akademiker findet am Freitag, den 14. d. M., 7½ Uhr, im Hörsaal 140 der Berliner Universität statt. Einberufer sind die Fraktionen der Berliner Hochschulen. Zweck der Veranstaltung ist der Zusammenschluß aller Berliner Studentengruppen. Es sprechen u. a. Heinrich Ströbel, Dr. Arthur Rosenheim, Professor Oestreich und andere namhafte Persönlichkeiten.

Verband des Post- und Telegraphenpersonals (Mitgliedschaft im Deutschen Transportarbeiter-Verband). Am Sonnabend, den 15. Mai, abends 8½ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 14/15 (gr. Saal): Versammlung. Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die Lohnverhandlungen mit dem Reichspostministerium. Berichterstatter: Karl Schmidt. 2. Diskussion und Beschlußfassung.

Tegel. Eine männliche Leiche wurde am 10. d. M. aus dem Hohenzollernkanal gelandet. Der nach der Halle des Gutsfriedhofes in Plötzensee gebrachte Tote ist etwa 45 Jahre alt, mittelgroß, hat dunkelblondes Haar, ebensolchen Schnurrbart und ist bekleidet mit braunem Jackett, dunkelgrauer Hose und Weste, graugrüner Unterjacke, grauem Hemd und Unterhose, grauen Strümpfen und schwarzen gut erhaltenen Schnürschuhen, blauen Hosenträgern, weißem Vorhemd mit schwarz gestreiftem Schlips. In der Taschenuhr ist der Name A. Wieprecht eingraviert. Erkenner des Toten wollen sich bei der Tegeler Kriminalpolizei melden.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Morgen, 14. Mai:

9. Abt. 7½ Uhr: Sitzung der Funktionäre und Betriebsvertrauensleute, Erdmannshof, Kottbuser Ufer 39 (Kantine).

16. Abt. Bei Schukert, Rüdersdorfer Str. 3: Funktionärsitzung sämtlicher Funktionäre, 7 Uhr.

18. Abt., 318., 319., 320., 324., 325. u. 327. Bezirk. 8 Uhr: Zusammenkunft bei Heese, Memeler Str. 63.

25. Abt. 7½ Uhr: Funktionärsitzung bei Hebler, Georgenkirchstr. 36.

Vereinigung sozialistischer Lehrer S.-P.-D.-Fraktion. Nachmittags 5 Uhr, Hinter der Garnisonkirche.

Arbeitsgruppe Gesundbrunnen. 8 Uhr: Sitzung bei Gilwald, Putbuser Straße 24.

Charlottenburg. 6. und 7. Gruppe. 7 Uhr: Gruppenversammlung im Lützowgarten, Am Lützow 9. — 16. Gruppe. 7½ Uhr: Zahlabend bei Gennert, Schlüterstr. 47.

Zehlendorf. 7½ Uhr: Außerordentliche Mitgliederversammlung im „Kaiserhof". Einberufen vom Kreisvorstand.

Lichtenberg. Oeffentliche Wählerversammlung: 7½ Uhr in der Aula der Knaben-Mittelschule, Marxstr. 10/11. Tagesordnung: „Der Kampf gegen die Reaktion". Referent: Gen. Friedrich Stampfer.

Alt-Glienicke-Falkenberg. Oeffentliche Wählerversammlung: 7½ Uhr bei Franz Bohn (Deutsches Haus), Grünauer Str. 55. Tagesordnung: „Die kommende Reichstagswahl und unsere Stellungnahme". Referent: Kurt Heinig, Unterstaatssekretär im Preuß. Finanzministerium.

Adlershof. Oeffentl. Versammlung: 7 Uhr, Restaurant Lehmgrübner, Bismarckstr. 2. „Die kommenden Reichstagswahlen". Erscheint in Massen!

Oberschöneweide. 7½ Uhr, in der Aula des Realgymnasiums: Oeffentliche Versammlung. Thema: Die kommenden Wahlen. Referent: Hermann Müller.

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland bis Freitag mittag. Ziemlich warm, zeitweise aufklarend, jedoch überwiegend heiter und nachher im Westen weiterheiteres, im Osten mehr vereinzelte Gewitter und Regenfälle mit etwas Abkühlung.

Sport.

Fußballstädtewettkampf Budapest-Berlin. Die ungarische Mannschaft trifft in Begleitung ihres Verbandspräsidenten Dr. Czangi und Spielführers Harsady am Freitag in Berlin ein. Hier spielt die gleiche Mannschaft am 18. Mai (Himmelfahrt) gegen die Auswahlmannschaft des Süddeutschen Verbandes als ungarische Ländermannschaft. Die Aufstellung lautet: Tor: Zsak, Verteidiger: Feldmann, Fogel II, Kertesz II, Vyola, Blum, Braun, Jelinek, Pataky, Toth, Lhottka. Ersatzleute sind: Zatyko, Zloch und Urik. Berlin wird die gleiche Mannschaft wie gegen München stellen, nur der Verteidiger Boche (Wacker 04) ist durch Standke (Union-Ob.) ersetzt. Es werden Berlins Farben also vertreten: Weber (Vorwärts), Mokus (R. R. W.), Standke (Union-Ob.), Harbath (Triton), Tewes (Viktoria, Spielführer), Marohn (Viktoria), Amsel (Union 92), A. Strehlke, R. Strehlke (Wacker 04), Sieberth (Hertha), Wolter (Vorwärts). Schiedsrichter ist Angelo Rossi von den Stuttgarter Kickers.

5 390 485 Mark betrug der Totalisatorumsatz am letzten Grunewaldrenntag. — Im Chamont-Rennen, 40 000 M., Distanz 2000 Meter, dem Hauptereignis des heutigen Tages, gelten als voraussichtliche Starter Optimist 62½, oder Lorbeer 59 (O. Schmidt), Eckstein 61 oder Einsiedler 60½, (Zanek), Abschluß 59 (Kastenberger), Hatlein 59 (Blume), Prunns 57½, oder Berliner 56 (Zimmermann) und Soldau 55½, (X).

Große internationale Ringkämpfe finden im Vergnügungspalast Schloßbrauerei Schöneberg, Hauptstraße (Direktion E. Krämer) von Pfingsten ab um die Meisterschaft von Europa statt. Vorläufig haben 18 Ringer, sämtlich dem Internationalen Ringerverband angehörig, fest zugesagt. M. A. Konrad Eder, Nürnberg, Sepp Mang, Bayern, Neger-Champion Ambrosius de Toura, Weltmeister Karl Kornaz, Amelong, Champion von Holland, Toni Achner, Bayern, Fedor Tornoff, Champion von Finnland, Joseph Elliot, Meisterringer der Schweiz, Karl Grunwald-Westfalen usw.

Aus aller Welt.

Ein Handgranatenschmeißer getötet.

Offenbach. Als Montag ein größeres Schutzmannsaufgebot im Stadtteil Bürdel den aus dem Gefängnis entsprungenen Arbeiter Molenbach verhaften wollte, warf dieser plötzlich mit Handgranaten auf die Beamten. Hierbei wurde ein Schutzmann getötet und vier lebensgefährlich verletzt. Der Arbeiter wurde darauf durch Gewehrschüsse getötet.

Passagierverkehr Swinemünde—Danzig. Bremen, 11. Mai. Boesmanns Telegraphisches Büro meldet: Der Norddeutsche Lloyd hat beschlossen, im Anschluß an die Eisenbahnverbindung Berlin—Stettin—Swinemünde eine regelmäßige Passagierdampferlinie Swinemünde—Zoppot—Danzig und umgekehrt einzurichten: In beiden Richtungen ist wöchentlich zweimalige Verbindung vorgesehen, und zwar Mittwochs und Sonnabends ab Swinemünde, Montags und Donnerstags ab Danzig. Die Benutzung des Seeweges Swinemünde—Danzig sichert eine völlig unbehelligte Reisemöglichkeit ohne jegliche Paß- und Zollschwierigkeiten.

Polnische Exzesse in Oberschlesien. Auf der Strecke Kattowitz—Ratibor kam es in einem Abteil vierter Klasse unter den Arbeitern zu erregten Debatten. Dabei tat sich ein einarmiger polnischer Agitator durch seine Schimpfereien und Schmähungen der Deutschen besonders hervor. Natürlich blieben ihm die mitreisenden deutschen Arbeiter die Antwort nicht schuldig. Dadurch geriet der Agitator in derartige Erregung, daß er eine Waffe zog und blindlings unter die Passagiere feuerte. Eine Frau und ein Arbeiter wurden schwer verletzt. Die beiden Schwerverletzten sowie der Revolverheld wurden in Charlottengrube aus dem Zuge ausgesetzt und dem Arzt bzw. der Polizei übergeben. — Am Sonntag, den 9. Mai, ist gegen die Schule in Przelaitha ein Sprengattentat verübt worden, das sich gegen den Hauptlehrer Schnappa richtete. 21 Fensterscheiben sind in Trümmer gegangen. Nur dem Umstande, daß die Fensterläden geschlossen waren, ist es zuzuschreiben, daß Menschenleben nicht in Mitleidenschaft gezogen worden sind.

Beim Koksfuchen getötet wurde eine Frau in Wien. Herabstürzende Koksmassen erschlugen sie und verletzten einen anderen Sucher, einen Feuerwehrmann, schwer.

Briefkasten der Redaktion.

Schriftliche Auskunft wird nicht erteilt.

A. B. 100. Wenden Sie sich an den Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter (Sektion Gesundheitswesen), Berlin, Musterhausener Str. 15. — **G. L., Neukölln, Herrfurthstr.** Auskunft beim Republikanischen Führerbund, Lutherstr. 31b. — **M. K. 75.** 1. Jugendamt der Stadt Berlin, Jüdenstraße. 2. Von ihrem Truppenteil. — **S. 100.** Maßgebend ist § 49 H.G.B.. Eine Beschränkung des Umfanges der Prokura ist Dritten gegenüber unwirksam. — **J. Sch. 100.** 1. Eine Abfindungssumme kann Ihnen bewilligt werden. 2. Sie beträgt bis zu 1000 M. für die Witwe eines Gemeinen, bis zu 1250 M. für die Witwe eines Unteroffiziers, bis zu 1500 M. für die Witwe eines Feldwebels. [illegible] Antrag ist an die Hauptfürsorgestelle, Poststr. 5, zu richten. — [illegible]ankee 1070. 1. und 3. Ja. 2. Darüber wird Ihnen die [illegible]elle Auskunft geben. 4. Unter Umständen ja. — **Meta 99.** [illegible]ergungsstelle, General-Pape-Straße. — **L. 79.** 1. Ja. 2. [illegible]t Ihnen der Pflichtteil zu. — **S. 39.** Das ist nicht [illegible]. — **M. 110.** Nein. — **J. 620.** Wenden Sie sich an das [illegible] Generalkonsulat, Berlin, Potsdamer Str. 62. — **E. T. 20.** Uebersetzung lautet: Vergiß mich nicht, wie auch ich Dich nie vergessen werde. Dem Auge fern — dem Herzen nahe. — **M. 1.** Setzen Sie sich mit der Genossin Riedger, SO., Taborstr. 27, in Verbindung. — **Fritsch, Neukölln.** Hilft uns auch nicht bekannt. — **Khn., Tempelhof.** 1. „Der Weg zum Reichtum". 2. Nein.

Billige Stiefel

Kinder-Stiefel
in guten Qualitäten,
– breite Formen –
zu mäßigen Preisen.

Damen
Boxcalf-
Hochschaft
180.00

Damen
Hochschaft
Lackkappe
195.00

Herren-Stiefel
— Boxcalf-Chevreaux —
schwarz, braun und Ochsblut in
elegant Ausführung sehr preiswert.

Hermann Tietz

Leipzigerstr. Alexanderpl. Frankfurter Allee

Das Kommunalisierungsgesetz.

Dem Reichsrat ist der Entwurf des Gesetzes über die Kommunalisierung von Wirtschaftsbetrieben zugegangen.

Nach § 1 sollen die Gemeinden ermächtigt werden, aus Gründen des öffentlichen Wohls privatwirtschaftliche gewerbsmäßige Unternehmungen, die vorwiegend Zwecken des Gemeindebezirkes dienen, mit Zustimmung der Reichsregierung gegen angemessene Entschädigung in die Gemeinwirtschaft zu überführen. (Kommunalisierung.) Vor ihrer Entscheidung hat die Reichsregierung den Reichswirtschaftsrat oder einen von ihm bestellten Ausschuß zu hören. Dieser Zustimmung bedarf es aber nicht bei öffentlicher Personenbeförderung (mit Ausnahme des Kraftwagen- und Flugverkehrs), Versorgung des Gemeindebezirks mit Leitungswasser und Gas, Bestattungswesen, Anschlagwesen, Abfuhr, Abdeckerei und Verwertung der gesammelten Abfallstoffe, öffentliche, gewerbsmäßig betriebene Theater-, Lichtspiel- und Schaustellungsunternehmungen aller Art, öffentliche Badeanstalten.

Von der Ermächtigung im obigen Sinne dürfen die Gemeinden aber nur Gebrauch machen, wenn die Ueberführung in die Gemeinwirtschaft wirtschaftliche oder soziale Vorteile für die Angehörigen der Gemeinde voraussichtlich zur Folge haben wird. Die Unternehmungen können nach § 4 in das Eigentum der Gemeinde überführt oder zu Zwangsverbänden zusammengeschlossen werden. Es kann die Errichtung und Fortführung von gleichartigen privatwirtschaftlichen Unternehmungen untersagt werden.

Das Gesetz soll auch für Kommunalverbände usw. gelten. Der Zusammenschluß kann auf Antrag eines oder mehrerer Beteiligter, die mindestens zwei Drittel der Gesamtbevölkerung sämtlicher Beteiligten umfassen, von der Landeszentralbehörde angeordnet werden. (§ 5.)

Nicht vorgesehen ist eine Entschädigung dann, wenn Unternehmungen zu Zwangsverbänden zusammengeschlossen und Vorschriften für ihren Betrieb erlassen werden, weil hier ein direkter Schaden des Unternehmens kaum vorhanden sein wird. Ferner ist eine Entschädigungspflicht dann ausgeschlossen, wenn die Gemeinde nach bestehendem Rechte bereits zur Untersagung des Betriebs befugt war. Für die Höhe der Entschädigung sollen Verträge, die etwa zwischen der Gemeinde und dem Unternehmer bereits bestehen, maßgebend bleiben. Von Interessenten geäußerten, darüber hinausgehenden Wünschen könnte nach der Begründung nicht entsprochen werden. Gegen die Festsetzung der Entschädigung steht den Beteiligten der ordentliche Rechtsweg offen, in dem endgültig die Höhe der Entschädigung festgesetzt wird.

Sozialpolitische Verordnungen.

Invalidenversicherung. — Schwerbeschädigte.

Der Reichsrat nahm den Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Betriebsrätegesetzes an; desgleichen den Entwurf eines Gesetzes über Erhöhung der Leistungen und Beiträge in der Invalidenversicherung. Die Erhöhung der Zulagen von 20 auf 30 M. für Invaliden und von 10 auf 17 M. für Hinterbliebene erfordert 200 Millionen Mark, so daß die gesamten Zulagen 568 Millionen Mark kosten, für die zum großen Teil noch Deckung gesucht werden muß. Der Entwurf einer Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über die Beschäftigung Schwerbeschädigter wurde angenommen, nachdem festgestellt worden war, daß Reich, Länder und Gemeinden ein gutes Beispiel darin geben müssen. Die Zahl der Plätze, die für Schwerbeschädigte in den Betrieben offen zu halten sind, hat eine Vermehrung erfahren.

2. Bundestag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten.

Würzburg, 11. Mai.

Aus der Eröffnungssitzung ist noch zu berichten, daß Tiedt im Auftrage der Kriegsbeschädigten der Ententeländer den Arbeiten des Kongresses vollen Erfolg wünschte und die Einladung zum internationalen Kriegsbeschädigtenkongreß in Mailand überreichte. Ansprachen hielten ferner noch Ortloff-Wien, Lepin-(Tschecho-Slowakei), Schwarzenberg vom bayerischen Landesvorstand, der unter großem Beifall die Einheit Deutschlands feiert, sowie Bürgermeister Krieger-Würzburg. Die Begrüßungsworte des Vertreters der Deutschnationalen Partei, Dr. Bentscher, stießen auf lebhaften Protest. Zum Vorsitzenden wurde neben Roßmann Schümann-Hamburg gewählt.

Der reine Tor Spiero.

In unserer Notiz „Ohne Lebebour kein Littwitz" vom Sonnabend früh wiesen wir gegenüber einer Geschichtsklitterung der Unabhängigen darauf hin, daß es der jetzige Unabhängige Spiero war, der im Dezember 1918 durchaus Ebert zum Präsidenten der Republik proklamieren wollte. Dazu wünscht Spiero folgende „Berichtigung" (richtiger: Bestätigung) veröffentlicht zu sehen:

> Die seinerzeit im Anschluß an den Putsch die von der damaligen Regierung Ebert-Haase eingesetzte Untersuchungskommission einwandfrei festgestellt hat, war der spiritus rector des Putsches der Hauptmann Kohler, der mit gefälschten Befehlen der damaligen Regierung mich mit meiner Truppe zu den damaligen Ereignissen veranlaßte, ebenso bewirkte, daß ich am gleichen Tage den damaligen Volksbeauftragten, Herrn Ebert, zum Präsidenten ausrief, die größte politische Torheit, die ich in meinem Leben begangen habe und die mir heute noch unendlich leid tut.

Wir verhindern niemanden, sich so gut zu blamieren als er kann. Wenn Spiero sich als der reine Tor vom 6. Dezember 1918 selber öffentlich hinstellen will, so lassen wir ihm dieses Vergnügen, bemerken aber, daß uns seine Torheit in dieser Sache einwandfreier festgestellt erscheint als seine Reinheit.

Das abgehölzte Vogtland.

Aufhebung des Ausnahmezustandes.

Dresden, 12. Mai. WTB. Das Wehrkreiskommando 4 teilt mit: Die im Auftrage der sächsischen Regierung durchgeführten militärischen Maßnahmen in Südwestsachsen sind im wesentlichen beendet. Die sächsische Regierung hat den über die Hauptmannschaften Zwickau und Glauchau verhängten Ausnahmezustand wieder aufgehoben. Der größte Teil der Truppen ist inzwischen abbefördert. Plauen, Glauchau und Frankenberg bleiben bis auf weiteres mit stärkeren Truppenabteilungen belegt. Diese Abteilungen sind befähigt, jederzeit Streifen in das umliegende Gebiet zu unternehmen, um etwaigen Versuchen verbrecherischer Elemente, die Ruhe und Sicherheit stören, sofort mit Nachdruck entgegentreten zu können.

Die Hehler des Kapp-Putsches. Die „Tägliche Rundschau" berichtet über die Entsendung von Untersuchungskommissionen nach Kiel und Wilhelmshaven unter der bezeichnenden Ueberschrift: „Die Schnüffler über die Märzvorgänge". Also die Tatsache einer Untersuchung ist den Herren der Rechten schon Anlaß genug, ihr demonstratives Mißfallen zu zeigen. Darin liegt der klare Beweis, daß sie überhaupt keine Untersuchung und Bestrafung der Schuldigen haben wollen, sondern daß sie sich mit den Verbrechern solidarisch fühlen. Und diese Leute, die sich zu vollendeten Helfern des Verbrechens machen, wagen es noch, ihre Beteiligung an dem Verbrechen in Abrede zu stellen!

Der Wahlkampf.

Die vergebliche Bekehrung.

Es war am Ende einer sozialdemokratischen Wählerversammlung. In der Diskussion hatten nacheinander ein Redner der U. S. P., der K. P. D. und der K. A. P. D. mit dröhnender Stimme und gewaltigem Phrasenaufwand ihr Sprüchlein vorgetragen. An der Sozialdemokratie hatte natürlich keiner von ihnen ein gutes Haar gelassen. Da betrat ein Arbeiter das Podium und sagte etwa folgendes:

„Genossen, die drei Vorredner haben an uns Mehrheitssozialisten einen heftigen Bekehrungsversuch unternommen. Vielleicht wäre er auch geglückt, aber mir fiel während ihrer Reden eine Geschichte ein, die sich vor Jahren hier zugetragen hat. Da war ein Arbeiter, den seine Eltern als religionslos hatten heranwachsen lassen. Die Geistlichen am Orte gaben sich große Mühe, ihn der Kirche zurückzugewinnen. Einmal rückten sie ihm drei Mann hoch auf die Bude. Aber als sie ihn schon bald so weit hatten, da stellte sich heraus, daß der eine Pfarrer ein Protestant, der zweite ein römischer Katholik und der dritte ein Griechisch-Orthodoxer war. Natürlich verlangte jeder der drei, daß der zu Bekehrende nur seiner Kirche beitreten dürfe und malte ihm die Höllenstrafen aus, die ihm drohten, falls er sich einer ketzerischen Kirche anschlösse. Schließlich sagte der Arbeiter: „Meine Herren, ich will natürlich nur der richtigen Kirche beitreten. Also bitte, gehen Sie ins Vorzimmer und einigen Sie sich erst untereinander, welches die richtige Kirche ist." Die drei gingen hinaus und der Arbeiter wartete lange vergeblich. Er hörte nur einen immer heftiger werdenden Disput, und als er schließlich die Tür öffnete, fand er seine drei Bekehrer mitten in einer wüsten Schlägerei. Er ist Dissident geblieben. — Und so möchte auch ich unseren Bekehrern von der U. S. P., K. P. D. und K. A. P. D. raten, sich erst einmal darauf zu einigen, welcher der drei Sekten wir uns eigentlich anschließen sollen. Bis dahin aber wollen wir, die wir es seit Jahrzehnten waren, Sozialdemokraten bleiben. Und ich glaube, wir riskieren nichts, wenn wir unsere Beiträge schon auf 30 Jahre im voraus entrichten, denn unsere eifrigen Bekehrer werden sich in 30 Jahren ebensowenig geeinigt haben, wie sich seit Jahrhunderten die dogmengläubigen Kirchenanhänger einigen können."

Sprach's, und verließ unter dem rauschenden Beifall der Versammlung das Podium.

Das russische Vorbild.

Unabhängige und Kommunisten demonstrieren wieder einmal für das erhabene Vorbild Sowjet-Rußland. Aber im Leitartikel der „Roten Fahne" liest man über den Zustand der Menschen in Räte-Moskau wörtlich: „In entsetzlichem Elend, gepeinigt vom Hunger, halten sie aus." Entsetzliches Elend und Hungersnot als erstrebenswertes Vorbild hinzustellen, dazu muß man U. S. P. oder K. P. D. sein.

Auchdemokratische Angestellte.

Eine Anzahl in der Deutschdemokratischen Partei organisierter Angestellter erlassen einen Aufruf für ihre Partei, der aber so töricht gehalten ist, daß er in Wirklichkeit ein Aufruf gegen diese ist. In dem Aufruf heißt es z. B.:

> Als stärkste Partei im neuen Deutschland hat die Mehrheitssozialdemokratie die wichtigsten Ministerien an sich gerissen, um in diesen eine arge Partei- und Klassenwirtschaft zu betreiben. Die deutschen Angestellten haben es in den Tagen der Revolution erleben müssen, daß ein furchtbarer Terror von den sozialdemokratisch durchseuchten gegenüber andersdenkenden Angestelltenverbänden ausgeübt wurde.

Die Angestellten, die hier von „arger Partei- und Klassenwirtschaft" faseln, scheinen während des letzten Jahres geschlafen zu haben. Sonst würden sie wissen, daß die Sozialdemokratie mit der Demokratischen Partei und dem Zentrum zusammen eine Koalitionsregierung gebildet hat, in der die Demokraten entsprechend ihrer Stärke und mitunter sogar darüber hinaus vertreten waren. Die Schimpfereien dieser auchdemokratischen Angestellten über „Partei- und Klassenwirtschaft" treffen also ihre eigene Partei mit und zeigen, daß in diesen Kreisen offenbar deutschnationale Agitationsmethoden Anklang finden.

Was das Gezeter über den angeblichen Terror anbetrifft, so verbirgt sich nichts dahinter als der Aerger, daß die freigewerkschaftlich organisierte Angestelltenbewegung die bürgerlichen Harmonievereine, in denen die Auchdemokraten wirken, seit der Revolution gewaltig überflügelt und zu gänzlicher Bedeutungslosigkeit herabgedrückt hat. Unter den Angestellten ist eben die Erkenntnis nicht mehr aufzuhalten, daß ihr Platz an der Seite der organisierten Handarbeiter in der Sozialdemokratie ist.

Der Spalt im Zentrum.

In einer öffentlichen Versammlung der vom Zentrum abgesplitterten Kölner „Reformpartei" empfahl Graf Bothmer als Abgesandter Dr. Heims (München) die Los-von-Berlin-Bewegung, da Berlin der Brückenkopf der dritten Internationale in Deutschland sei, und einen föderalistischen Staat als Defensive gegen Berlin.

In Bayern haben Mittelstands- und Bayerische Volkspartei einen Rechts-Wahlblock gebildet.

Der Papst ließ dem Erzbischof von Köln zur Weitergabe an die Gläubigen mitteilen, daß er eine Spaltung des Zentrums als eine Gefährdung der Kirche ansehe.

Bernstein über die Reichstagswahlen.

In einer stark besuchten öffentlichen Versammlung in der Aula des Tempelhofer Realgymnasiums sprach gestern Genosse Ed. Bernstein über die bevorstehenden Reichstagswahlen. Er führte aus, daß die Nationalversammlung den Rohbau der Republik, sozusagen den Rahmen derselben geschaffen habe, den auszufüllen nunmehr vornehmste Pflicht des Reichstags sei. Wenn auch die Tätigkeit der Nationalversammlung gerade von radikaler Seite scharf kritisiert werde, so ist doch der unwiderlegbare geschichtliche Nachweis vorhanden, daß sie entschieden mehr geleistet hat, als bisher irgendeine revolutionäre Körperschaft aller und neuerer Zeit. Es ist unbestreitbar, daß die besten sozialistischen Maßnahmen und sozialpolitischen Gesetze unwirksam sind, wenn sich unsere gesamte Wirtschaft in so ungesunden Verhältnissen befindet, wie gegenwärtig. Die Preis- und Lohnschraube, die Auswüchse des Kapitalismus, können nur gebrochen werden durch eine starke Regierung in unserem Sinne. Eine Besserung unserer Wirtschaftslage kann nur durch Mehrproduktion erreicht werden. Voraussetzung zur Erzielung einer solchen ist aber vorerst eine Mehrproduktion von Nahrungsmitteln und nicht die Verlängerung der Arbeitszeit. Hier hilft aber nur energisches Vorgehen gegen den Agrarwucher und das verbrecherische Brachliegenlassen von Ländereien. Unseren Freunden von links gab der Referent ganz besonders zu bedenken, daß die Sozialisierung, wie sie von ihnen gepredigt wird, auch keine Wunder wirken würde; es läßt sich hier nur Schritt für Schritt unter Zunutzemachung der gesammelten Erfahrungen vorgehen.

Bernstein führte weiter aus, daß das freie Wahlrecht als Mittel des Klassenkampfes von Marx anerkannt und seine Ausübung eben Aufgabe der schöpferischen Kraft der hinter demselben stehenden Arbeiterschaft sei. Die Kampfmittel, die Kommunisten und Unabhängige auf ihre Fahnen geschrieben haben (Kommunistisches Manifest), haben im Anfangsstadium der kapitalistischen Wirtschaftsweise ihren Ursprung gefunden, und sind eben auch von ihren Schöpfern später als durch die Entwicklung überholt und änderungsbedürftig erkannt worden. Bernstein schloß mit den Worten, daß wohl einiges versäumt und noch unendlich viel von uns zu tun ist, aber gerade die Größe der Aufgabe muß und soll uns Sozialdemokraten zur Arbeit und Tatkraft begeistern.

Die Diskussionsredner brachten gegen die Ausführungen Bernsteins nur einige prinzipielle Streitfragen zur Sprache, deren Unhaltbarkeit Genosse Bernstein in seinem Schlußwort überzeugend illustrierte.

Gegen Versammlungsradau.

Fulda, 12. Mai. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts".) Die Parteileitungen der Sozialdemokratischen Partei, der Deutschnationalen, der Deutschdemokraten, der U. S. P. und der Zentrumspartei haben sich zur Durchführung der verfassungsmäßigen Versammlungsfreiheit verpflichtet, auf ihre Anhänger dahin einzuwirken, daß Störungen der Wahlversammlungen durch Radauszenen oder Sprengungsversuche unterbleiben, dagegen jedem Diskussionsredner, gleichviel welcher Partei er angehört, Redefreiheit in den durch die Geschäftsordnung gezogenen Grenzen gewähren.

Die Reichsliste der U. S. P. In einer Sitzung vom 11. Mai wurde vom Zentralkomitee, Beirat und der Kontrollkommission sowie Vertretern der Bezirke aus dem Reich die Reichsliste der U. S. P. aufgestellt, die folgende Namen aufweist: 1. Tony Sender-Frankfurt a. M. 2. Wilhelm Dittmann-Berlin. 3. Lorenz Breunig-Frankfurt a. M. 4. Dr. Paul Hertz-Charlottenburg. 5. Dr. Kurt Geyer-Leipzig. 6. Hans Mittwoch-Königsberg. 7. Dr. Joseph Herzfeld. 8. Redakteur Puchta-Plauen. 9. Dr. Julius Moses-Berlin. 10. Fritz Wulf-Berlin. 11. Paul Sauerberg-Barmen. 12. Bertele-Berlin. 13. Rosemann-Essen. 14. Arno Bruchardt-Chemnitz. 15. Hans Pleßner-Hannover. 16. Heydemann-Königsberg. 17. Rinkel-Göppingen. 17. Heinrich Hüttmann-Frankfurt a. M. 19. Emil Rauch-Berlin. 20. Ludwig Ernst-Stettin. 21. August Wesemeyer-Braunschweig. 22. Postdirektor Brandt-Bergedorf. 23. Eckhardt-Remscheid. 24. Grunwald-Elbing. 25. P. Schulze-Frankfurt a. M.

Ein Landwirtschaftskammergesetz.

Nach dem Entwurf eines Landwirtschaftskammergesetzes sind die Hauptaufgaben der Kammern die Förderung der technischen Vervollkommnung der Landwirtschaft, die Förderung des ländlichen Kredit-, Genossenschafts- und Vereinswesens, die Förderung der Berufsausbildung und die Unterstützung der zuständigen Verwaltungsbehörden bei allen die Landwirtschaft betreffenden Fragen, wesentlich auch durch Erstattung von Gutachten. Im ganzen sind dreizehn Landwirtschaftskammern und nach Bedarf örtliche Unterabteilungen, Fischerei-, Forst- und Gartenbaukammern vorgesehen, als Zentrale eine Hauptlandwirtschaftskammer mit 104 Mitgliedern in Berlin. In den Arbeitsausschüssen müssen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Zahl vertreten sein, und kein Kammermitglied darf bei der Beratung und Abstimmung über solche Angelegenheiten mitwirken, an denen er selbst oder sein Ehegatte oder einer seiner Verwandten oder Verschwägerten bis zum dritten Grade persönlich beteiligt ist.

Die Wahlen sollen unmittelbar und geheim nach den Grundsätzen der Verhältniswahl in drei Gruppen erfolgen: 1. die Vertreter größerer Betriebe, 2. die übrigen Betriebsinhaber, 3. „die übrigen Berufsangehörigen". Jede der drei Gruppen wählt die gleiche Zahl von Mitgliedern. Gibt schon diese Gruppeneinteilung zu Bedenken Anlaß, so muß es als soziale Ungerechtigkeit empfunden werden, wenn das Wahlalter im allgemeinen auf 20 Jahre angesetzt ist und eine Ausnahme nicht nur bei juristischen Personen angewandt wird, sondern auch bei Jugendlichen, denen ein gütiges Schicksal und eine veraltete Gesellschaftsordnung vor Vollendung des 20. Lebensjahres ein Gut in die Hände gespielt hat. Die Mitglieder werden auf sechs Jahre gewählt. Alle drei Jahre scheidet die Hälfte aus.

Die Kosten, soweit sie nicht durch andere Einnahmen gedeckt werden, sollen durch Beiträge der Berufsangehörigen aufgebracht werden. Als Beitragsanteil wird für die bei Acker-, Obst-, Wiesen- und Gartenbau sowie Wein- und Weidewirtschaft 10 Pf. pro Hektar, bei Forstwirtschaft und Fischerei 5 Pf., weiter 1 Prog. des Grundsteuerreinertrags der vorbezeichneten Fläche und endlich 1 M. für jede in der Landwirtschaft tätige volle Arbeitskraft in Vorschlag gebracht. Betriebsinhaber zahlen neben dem Beitrag nach Fläche und Grundsteuerreinertrag den Beitrag nach der Arbeitskraft für ihre Person sowie für die Zahl der durchschnittlich im Betrieb beschäftigten vollen Arbeitskräfte, für letztere auch dann, wenn diese selbst nicht beitragspflichtig sind. Es ist selbstverständlich, daß Nichtbesitzer nur für ihre Person den Beitrag entrichten.

Als Termin für Inkrafttreten des Gesetzes ist der 1. August 1920 vorgesehen worden. Es muß aber zweifelhaft erscheinen, ob der Termin innegehalten werden kann.

Bayerns Vorgehen gegen den Schleichhandel. Im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung hat die bayerische Regierung Anordnungen getroffen, die es den Schleichhändlern, Schiebern und Wucherern unmöglich machen sollen, sich ungestraft der öffentlichen Telegraphen- und Fernsprechleitungen zu bedienen. Die Postbeamten haben dazu mitzuwirken, daß diese Personen, die es gleichwohl doch versuchen sollten, unter Mißbrauch der staatlichen Einrichtungen ihr verbrecherisches Spiel fortzusetzen, der verdienten Strafe zugeführt und ihre der Oeffentlichkeit entzogenen Waren und Vorräte noch zur rechten Zeit beschlagnahmt werden können.

Jacke wie Hose. Herr Karl v. Wiegand erklärt, daß bei der Uebermittlung seines Interviews mit Oberst Bauer anscheinend ein Uebersetzungsfehler unterlaufen sei. Danach hat Oberst Bauer im Januar 1918 dem General Ludendorff nicht erklärt, daß der Kaiser abgesetzt werden, sondern daß er zur Abdankung gebracht werden müsse, wenn nicht der Ausgang des Krieges gefährdet sein solle. — Ja, hatte denn Wilhelm sein Amt nicht von Gott, als „Instrument des Himmels sich betrachtend"?

Gewerkschaftsbewegung

Achtung, Betriebsräte!

Freitag abend 6 Uhr im großen Saale der Neuen Welt, Hasenheide, Versammlung. Bericht über die Verhandlungen mit der Betriebsrätezentrale, Münzstraße. In der Versammlung gelangt wichtiges Material zur Ausgabe.

Bezirkssekretariat der S P.D.
In den Zelten 23.

Bergarbeiterverband und Sozialisierung.

Eine am vergangenen Sonntag und Montag abgehaltene Konferenz des Gesamtvorstandes des Deutschen Bergarbeiterverbandes mit sämtlichen Bezirksvertretungen (einschließlich der linksrheinischen) des Verbandes beschäftigte sich mit besonders wichtigen und aktuellen volkswirtschaftlichen Fragen. An der Konferenz nahm auch eine Vertretung der „Afa", Abteilung Bergwerksbeamte, teil. Durch die Aussprache über das Lohntarifwesen im Bergbau kam man allgemein zu der Ueberzeugung, daß der separate Abschluß von Revertarifen überwunden werden müsse durch die Schaffung eines Reichstarifvertrags für den Bergbau, der den Rahmen zu bilden habe für die den einzelnen Bergbauorten und Revieren eigentümlichen Besonderheiten angepaßten Spezialabmachungen. Die Konferenz war sich auch darin einig, daß die Lohnerhöhungen, denen prompt noch viel höhere Preissteigerungen für die Bergwerksförderung folgen, den Arbeitern einen nur rasch vorübergehenden wirtschaftlichen Vorteil bringen. Durch die einsetzenden Warenpreiserhöhungen wurde die Lohnerhöhung schnell wieder ausgeglichen. Die enormen Kohlenpreiserhöhungen kehrten sich also auch gegen die Bergleute. Wirklich helfen kann nur ein Preisabbau auf der ganzen Linie, vielleicht beschleunigt durch Lieferungen von Naturalien an die Belegschaften gegen einen Teil des Geldlohnes.

Ueber das Siedlungswesen für Bergarbeiter wurde eingehend referiert. Arbeiterseits müsse, unter Beratung durch Sachverständige, die Bildung von Baugenossenschaften G. m. b. H. auf solider Grundlage erfolgen, damit die Wohnungsherstellung kein privatkapitalistisches Geschäft würde.

Die Frage der Bergbausozialisierung war Gegenstand einer längeren, sehr anregenden Aussprache mit einleitendem Referat. Die entscheidende Form sei die Enteignung der privaten Unternehmer zugunsten der Allgemeinheit, wobei man die Vorschläge der Sozialisierungskommission in ihrem vorjährigen Bericht zum Leitfaden nehmen könne. Keine Verstaatlichung oder Bureaukratisierung der Bergbauwirtschaft, sondern ihre Sozialisierung und ihre Fortführung durch eine nicht durch bureaukratisch-fiskalische Fesseln gebundene gemeinwirtschaftliche Betriebs- und Verteilungsorganisation müsse das Ziel sein. Einstimmig wurde nachstehende Entschließung angenommen:

„Die Konferenz des Gesamtvorstandes und der Bezirksvertreter des Deutschen Bergarbeiterverbandes begrüßt den Wiederzusammentritt der Sozialisierungskommission in der Hoffnung, daß ihre Beratungen zur Vorlage eines großzügigen Sozialisierungsplanes für den Bergbau führen und daß diesen Vorschlägen entsprechend die gesetzgebende Körperschaft des Reichs recht bald handelt. Die Konferenz erwartet von der Sozialisierungskommission solche Vorschläge, durch deren Verwirklichung die jetzige Besitzform im Bergbau grundsätzlich geändert wird. Die Abschaffung der privatkapitalistischen Bergbauwirtschaft, ihre Ersetzung durch eine auf sozialpolitischer Basis beruhenden Kohlenwirtschaftsgemeinschaft muß erfolgen in einer Weise, die die dem Privatbetrieb eigenen Vorteile ausnutzt und doch die dem privatkapitalistischen Betriebe anhaftenden antisozialen Nachteile ausschaltet."

Allgemein wurde der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die Sozialisierung mit einer erhöhten Produktivität einhergehen müsse und daß der „syndikalistische Sozialismus" nur ein Zerrbild der Sozialisierung sei, lediglich geeignet, den Gegnern der Sozialisierung Wasser auf ihre Mühlen zu treiben. In der Erkenntnis, daß unser Wirtschaftsleben nur durch die rationellste Ausnützung der Produktionsmittel wieder gefunden würde, wurde an alle in Betracht kommenden Faktoren die Aufforderung zur intensivsten Mitarbeit gerichtet. Hierbei wurde nicht zuletzt des Transportwesens gedacht. Einstimmig angenommen wurde eine Resolution, die auf den Wagenmangel im siegenassauischen Eisenerzgebiet hinweist und Abhilfe verlangt.

Nach Erledigung einiger geschäftlichen Verbandsangelegenheiten schloß der Verbandsvorsitzende Husemann die Konferenz mit der Aufforderung, die Bergleute möchten bei der bevorstehenden Reichstagswahl ihre Pflicht tun, damit im Reichsparlament eine Mehrheit für die Sozialisierung des Bergbaus zustande kommt.

Der Gesetzentwurf eines Bezirksarbeiterratsgesetzes.

Aus dem Reichsarbeitsministerium wird berichtet:

In der Presse sind Mitteilungen über einen im Reichsarbeitsministerium aufgestellten Gesetzentwurf über Betriebsarbeiterräte gemacht worden, über den kürzlich eine Vorbesprechung mit Vertretern der großen Arbeitnehmerverbände stattgefunden hat. Es handelt sich hierbei lediglich um einen vorläufigen Referentenentwurf, der eine feste Stellungnahme des Reichsarbeitsministeriums um so weniger enthält, als über das Verhältnis der Arbeiterräte zu den Wirtschaftsräten und zu den bestehenden Unternehmervertretungen eine völlige Klärung der Anschauungen noch nicht herbeigeführt ist. Der Referentenentwurf setzt nämlich eine bestimmte Art des Aufbaues der Wirtschaftsräte voraus, die bisher nicht feststeht.

Die Lohnbewegung der Mineralwasser-Arbeiter beendet!

In einer überaus stark besuchten Versammlung dieser Arbeiter am 11. d. Mts. im Englischen Hof berichtete Liebenow vom Deutschen Transportarbeiter-Verband über die weiteren Verhandlungen mit dem Verband Berliner Mineralwasser-Fabrikanten. Nach längeren Verhandlungen wurde folgendes vereinbart:

Mit Wirkung vom 1. Mai bis 31. Juli 1920 werden folgende Löhne gezahlt:

	Woche
Abzieher	235,— M.
Vorarbeiter	245,— „
Auf- und Abladen	220,— „
Flaschenspüler, Hofarbeiter, Mitfahrer und Stallleute	210,— „
Kutscher	210,— „
und 10 Pf. Provision für den vollen und 10 Pf. Provision für den zurückgebrachten leeren Kasten	
Frauen	140,— „
Jugendliche Arbeiter bis 18 Jahre	130,— „

Ferner für die letzte Woche im April eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe

für Männer von 50,— M. und
„ Frauen „ 40,— „

soweit sie in dieser Woche beschäftigt waren und noch im Betriebe beschäftigt sind.

In sehr eingehender, aber sachlicher Diskussion vertraten mehrere Redner den Standpunkt, daß diese Sätze den Zeitverhältnissen nicht genügend Rechnung tragen, verschiedene Firmen zahlten bereits höhere Löhne. Auch seien die Abmachungen für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Juli viel zu lang und die Wirtschaftsbeihilfe sei viel zu niedrig. Doch wurde mit erheblicher Majorität den neuen Abmachungen zugestimmt. Beschlossen wurde, die neuen Lohnsätze wieder drucken zu lassen, damit jeder Berufsangehörige informiert ist. Die Druckexemplare sind im Verbandsbureau, Engelufer 14/15, Zimmer 38, zu haben.

Die Privatgartenbesitzer vor dem Schlichtungsausschuß.

Skandalszenen schlimmster Art ereigneten sich gestern vor dem Schlichtungsausschuß. Sie wurden aufgeführt von Leuten, die sonst auf den bekannten „guten Ton" großen Wert legen. Vorgeladen waren nämlich die Villen- und Landhausbesitzer von Groß-Berlin, und zwar 255 an der Zahl, nachdem alle Versuche der Gärtnerverbände auf Herbeiführung von Verhandlungen über Aufbesserung der traurigen Lohnverhältnisse und Abschluß eines Tarifvertrages ergebnislos geblieben waren.

Das völlig mangelnde soziale Verständnis ließen die Herren auch vor dem Schlichtungsausschuß erkennen. Schon vor Beginn der Verhandlungen, die sich durch Verspätung der Arbeitgeberbeisitzer hinzögerten, gaben sie ihrem Mißmut beredtem Ausdruck und lärmten und tobten im Vorsaal über die vermeintliche Unverschämtheit der Arbeiter. Eine übernahm die Führung, machte seine Vorschläge, und ohne Bedenken moralischer oder rechtlicher Art wurde ihm ohne weiteres zugestimmt und einheitliches Handeln gelobt. Nach Eröffnung der Verhandlungen wurde vom Unterstaatssekretär Fritzsche im Auftrage der Gartenbesitzer eine Erklärung verlesen, wonach der Schlichtungsausschuß als unzuständig und eine Verhandlung über den Abschluß eines Tarifvertrages überhaupt abgelehnt wird. Aehnliche Erklärungen gaben ein Staatsanwaltschaftsrat Dr. Linde und ein Herr Hirschfeld ab. Zum großen Leidwesen der Herren erklärte sich aber der Schlichtungsausschuß für zuständig. Ein ungeheurer Tumult war die Antwort. Unter den dreistesten Bemerkungen zog ein großer Teil der Herrschaften getreu ihrem Gelöbnisse ab. Schließlich wurde unter Teilnahme von etwa 10 Vertretern der Arbeitgeber die Verhandlung zu Ende geführt. Der Schlichtungsausschuß kam unter Vornahme einiger Abänderungen des Tarifentwurfes zu einem Schiedsspruch, der folgende wesentliche Bestimmungen festlegt:

Die Arbeitszeit ist eine durchschnittlich achtstündige, sie beträgt während dreier Sommermonate neun Stunden und während dreier Wintermonate sieben Stunden. Der Monatslohn für Gärtner wird festgesetzt ab 1. Januar 1920 auf 650 M., ab 1. April auf 850 M. und ab 1. Juni auf 950 M. — Arbeiter erhalten 2,60 resp. 3,50 und 4,50 M. die Stunde, Arbeiterinnen 1,50, 2,50 und 3 M. Wohnung und Naturalbezüge können nach besonderen Vereinbarungen in Abzug gebracht werden.

Das Betragen der Herrschaften vor dem Schlichtungsausschuß läßt darauf schließen, daß mit diesem Schiedsspruch der Kampf um eine Besserstellung der Privatgärtner nicht erledigt ist, sondern nun erst recht beginnt.

Streik der Alabasterarbeiter!

Die Drechsler, Schleifer, Bandsägenschneider der Firma Habild u. Co., Kottbuser Damm 70/71, befinden sich wegen Tarifbruchs der Firma seit Mittwoch mittag im Streik. Die Firma versucht den Tarifvertrag dadurch zu umgehen, daß sie den Akkord wieder einführen will und den vertragsmäßigen Urlaub nicht anerkennt. Wir ersuchen um strengste Solidarität aller Alabasterarbeiter.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter, speziell Thüringens und Bayerns, werden um Abdruck gebeten. Deutscher Transportarbeiterverband. Alabasterbranche.

Neuregelung der Löhne für Apothekerarbeiter.

Nach recht langwierigen Verhandlungen wurde am gestrigen Mittwoch vor dem Demobilmachungskommissar zwischen dem Berliner Apothekerverein und dem Deutschen Transportarbeiterverband ein Vergleich geschlossen. Danach betragen die Löhne für Arbeiter 160 M. pro Woche, für Arbeiterinnen 97,50 M. pro Woche. Alles übrige, auch bezüglich der Jugendlichen, ist im Bureau des Transportarbeiterverbandes, Engelufer 14/15, Zimmer 38, zu erfahren.

Der Streik der Markthelfer und Packer im Berliner Buchhandel ist am Mittwoch durch Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuß beigelegt worden. Die Arbeit ist unbedingt am Freitagmorgen in allen Betrieben aufzunehmen. Maßregelungen finden nicht statt. Die Streikleitung.

Werftangestelltenstreik. Die kaufmännischen und technischen Angestellten sowie die Meister und Untermeister der Hamburger Großschiffahrtswerften befinden sich im Ausstande. Die Werftarbeiter arbeiten noch.

So handelt kein Sozialist. Zu den unter obiger Ueberschrift veröffentlichten Mitteilungen des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter (Sonntagsausgabe des „Vorwärts" vom 9. Mai) über das Dr. N. Braunsche Ambulatorium zur Behandlung Beinleidender erhalten wir von Dr. Edgar Braun eine Erwiderung, in welcher die gegen seinen Bruder erhobenen Vorwürfe als ungerecht bezeichnet werden. In über 10jähriger Arbeitsleistung habe derselbe sich eine Spezialmethode ausgearbeitet, die 50—60 Tausend beinleidenden Arbeitern die verlorene Erwerbsfähigkeit durch besondere Verbände schon während der Behandlung wiedergegeben und viel Elend verhindert habe.

Die Krankenkassen und Versicherungsanstalten hätten den sozialen Nutzen erkannt und das Spezialfach gefördert.

Während der Kriegszeit seien indessen die Preise für das Verbandsmaterial so ins Ungemessene gestiegen, daß diese Behandlung, trotz weitesten Entgegenkommens der Kassen, unmöglich gewesen wäre, wenn sein Bruder nicht unter großen pekuniären Einbußen, und um das Personal nicht brotlos zu machen, den ärztlichen Betrieb weitergeführt hätte. Die Verhältnisse des Krieges hätten die Frequenz des Instituts von täglich 600 auf 200 herabgedrückt, so daß, abgesehen von der sonstigen Unrentabilität, das Personal entsprechend verringert werden müßte. Es werde aber voll beschäftigt. Sein Dr. Edgar Brauns, Bruder habe dem Personal in Aussicht gestellt, daß, wenn jemand eine andere Stellung finde, die übrigen Gehälter erhöht werden sollten.

Ein solches von rein sozialem Interesse geleitetes Streben verdiene nicht jene Vorwürfe, wie sie in der Zuschrift des Gemeindearbeiterverbandes erhoben werden.

In dem Schreiben wird noch erwähnt, daß, als die Organisation im März durch Schreiben eine Gehaltsregelung wünschte, die letztere bereits vor Eintreffen des Schreibens erfolgt sei.

Zur Sache selbst möchten wir bemerken, daß unter den obwaltenden Umständen vorhandene Differenzen mit der Organisation sich bei gutem Willen wohl bald hätten ausgleichen lassen. Unbilliges verlangt auch die Organisation nicht, ihre Pflicht ist es aber, darauf zu achten, daß die Mitglieder ein Einkommen haben, womit sie existieren können. Von dieser Organisationspflicht können sie nicht absehen, auch wenn ein Betrieb infolge Unrentabilität seine sozialen Pflichten den Arbeitern und Angestellten gegenüber nicht mehr erfüllen kann.

In letzterem Falle wäre es Pflicht der öffentlichen Fürsorge, ein gemeinnütziges Institut lebensfähig zu erhalten.

Zentralverband der Angestellten. Mitgliederversammlungen Freitag, den 14. Mai. Fachgruppe Ia—c, IIIb (Angestellte in Staats-, Reichs-, und Heeresbetrieben) 7 Uhr, Böhmisches Brauhaus, Landsberger Allee 10/13 (Kol. Bauer: Die Angestellten bei Behörden und die Demokratisierung). Fachgruppe 10 (Textilindustrie und -handel) 7 Uhr Musikersäle, Kaiser-Wilhelm-Straße 31. Fachgruppe 14c (Maschinen- und Werkzeugbau, Gießereien) 7 Uhr Rosenthaler Hof, Rosenthaler Straße 11/12. Fachgruppe 16c—g (Papierhandel und Bearbeitung, Kartonnagenbranche) 7½ Uhr Sophiensäle, Sophienstr. 17/18.

Oeffentliche Massenversammlungen: „Was haben die Angestellten vom neuen Reichstag zu erwarten?" 7½ Uhr Friedrichs-Realgymnasium, Mittenwalder Str. 37. 7½ Uhr 148. Gemeindeschule, Stralsunder Straße 54.

Musikinstrumentenarbeiter! Freitag, den 14. Mai, nachm. 5 Uhr, im Reichenberger Hof, Reichenberger Straße 147, Versammlung sämtlicher Vertrauensleute. Tagesordnung: 1. Die Wiederaufnahme der Arbeit. 2. Verschiedenes.

Verband der Gastwirtsgehilfen. Ortsverwaltung Berlin. Sektion Hotel- und Weinkellner. Freitag, den 14. d. M., nachm. 3 Uhr, im Lischinger-Haus, Friedrichstraße 79 I, Sektionsversammlung. — Sektion Köche. Freitag, den 14. d. M., nachm. 4 Uhr, in Aschinger's 26. Quelle, Königgrätzer Str. 126/129 I, Sektionsversammlung. — Sektion Portiers, Hoteldiener und Zimmermädchen. Freitag, den 14. d. M., nachm. 5 Uhr, im „Tasé Stern" Sektionsversammlung.

Deutscher Werkmeister-Verband. Bezirk 17. Fachgruppe IX. Freitag, den 14. Mai, nachmittags 5 Uhr, Versammlung Alexandrinenstraße 37a.

Deutscher Transportarbeiter-Verband (Bezirk Groß-Berlin). Freitag, den 14. Mai, abends 6½ Uhr, im Königstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72, Branchenversammlung aller in den Groß-Berliner Dampfwäschereien beschäftigten Kutscher und Mitfahrer. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zum Spruch des Einigungsamtes; 2. Branchenangelegenheiten; 3. Verschiedenes.

Verantw. für den redaktion. Teil: Artur Fickler, Charlottenburg; für Anzeigen: Th. Glocke, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. Berlin, Lindenstr. 3.
Hierzu 2 Beilagen.

Berlin C2 Breite Straße — **Rudolph Herzog** — **Berlin C2** Brüderstraße

Herren-Kleidung
Jacken-Anzüge v. 359 M. an Sport-Anzüge v. 440 M. an
Rock- und Gesellschafts-Anzüge
Gestreifte Beinkleider ..... von 87 M. an
Fantasie-Westen v. 56 M. an Regen-Mäntel v. 290 M. an
Sommer-Ueberzieher ..... von 278 M. an
Leichte Sommerkleidung verschied. Art · Berufskleidung

Herren-Krawatten
Selbstbinder Stck. 18³⁰ 20⁰⁰ 24⁷⁵ 31⁰⁰ bis 130⁰⁰ M.
Strickbinder ..... Stück 20⁵⁰ 28⁰⁰ bis 47⁵⁰ M.
Gummihosenträger ..... Stück 24⁰⁰ und 30⁷⁵ M.
Kieler Knoten ..... Stück 4⁹⁰ und 5⁶⁰ M.

Herren-Trikot-Hemden
mit Pikee- oder Zephir-Einsätzen, Stück 70⁰⁰ 78⁰⁰ und 91⁵⁵ M.
Netz-Unterjacken ..... Stück 10⁶⁰ 11⁷⁵ und 12⁸⁵ M.
Netz-Unterjacken mit Brustschluß. Stück 21²⁵ 22⁷⁵ und 24²⁵ M.
Mako-Unterjacken ..... Stück 51¹⁵ 54⁷⁵ und 59⁵⁰ M.

Herren-Trikot-Unterbeinkleider
Ungebleicht Mako ..... Stück 57²⁵ 62⁰⁰ bis 69²⁵ M.

Handschuhe
Damenhandschuhe Lederimitation, gefü. das Paar 19⁵⁰ M.
Damenhandschuhe Seiden-Netzgew., farb., schwz., weiß 6⁹⁰ M.
Damenhandschuhe Seiden-Trikot, farbig u. weiß, Paar 15⁰⁰ M.
Damenhandschuhe Baumwoll-Trikot, farbig, das Paar 12⁵⁰ M.

Kinder-Kleidung für Knaben und Mädchen u. Stock
Wollene Knabenanzüge Größe 2 ..... von 68⁵⁰ M. an
Waschanzüge Größe 1 ..... von 41⁵⁵ M. an
Wollene Prinzenkittel ..... von 57⁰⁰ M. an
Waschkleidchen Länge 50 cm ..... von 40⁷⁵ M. an
Wasch-Mädchenkleider Länge 70 cm .... von 87⁰⁰ M. an

Damen-Hüte
Weiß. Matelot Ripsbd., Jackengest. 21⁰⁰ Fein. Strohgest. 33⁷⁵
Rundhut aus Bast in schwarz oder farbig 39⁷⁵
Mod. aufgeschlag. Hut (zweifarb.), Bast u. Frotteborte 114⁰⁰
Kleine Glocke Frotteborte, 1 hell. Farben, Band garniert 134⁰⁰
Preiswerte Panamahüte für die Reise 50⁵⁰ 57⁵⁰

Pelz-Aufbewahrung in eigenen Kühlräumen · Selbstbewertung zulässig | Hauptkatalog und Schnittmusterliste auf Wunsch kostenlos

Im Ausstellungssaal Ausstellung von Korb- und Gartenmöbeln